



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 2:

Neue Kantorin im Sprengel Süd

Seite 3:

Zwischenkirchliche Beziehungen in der Lutherstadt Wittenberg

Seite 6:

Jugend trifft die Hauptpersonen der Reformationszeit

Seite 8:

ILC: Einmütigkeit im Bekennen

Seite 10:

Wittenberg eröffnet Luther-Dekade zum Reformationsjubiläum 2017

Seite 11:

Evangelische Kirche: Zahl der Amtshandlungen rückläufig

Seite 11:

Käßmann: „Kirchenächte“ öffnen für viele den Zugang

Seite 14:

Kann eine gültig vollzogene Taufe für ungültig erklärt werden?

Seite 14:

Angemerkt: Amtshandlungen und kirchenrechtliche Folgen unter ökumenischem Gesichtspunkt

Seite 18:

Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ besucht Republik Belarus

Zweite Feiertage, Bestattungsgagende, Finanzen

SELK-Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 23.8.2008 [selk]

Mit der ersten Auswertung einer Umfrage zu den Gottesdiensten an zweiten Feiertagen beschäftigte sich die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Sitzung am 22. und 23. August in Hannover. In Aufnahme eines Impulses der 11. Kirchensynode im Vorjahr war von den Pfarrämtern zusätzlich zur Jahresstatistik ein Schwerpunktbericht zur Frage der Gottesdienste an zweiten Feiertagen erbeten worden. Dipl.-Theol. Gottfried Heyn, Referent im Kirchenbüro der SELK und zu diesem Thema Gast auf der Sitzung, führte in seine Beobachtungen ein. Grundsätzlich könne ein positives Bild gezeichnet werden: In der SELK würden die zweiten Feiertage gottesdienstlich begangen, allerdings gebe es hier und da „eine gewisse ‚Ausdünnung‘ des gottesdienstlichen Angebotes“ – teilweise aufgrund der Diasporasituation nachvollziehbar, teilweise unverständlich. „Es finden auffallend wenig Lese- beziehungsweise Lektorengottesdienste statt“, so Heyn, der darauf hinwies, dass auch „Gottesdienste mit ‚alternativen Gottesdienstformen‘“ eher selten seien, ebenso die Zahl der ökumenischen Predigtgottesdienste an zweiten Feiertagen, die bei sieben liegt, „die alle auf den Pfingstmontag fallen.“ Die Auswertung soll nun zunächst auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im Oktober in Bleckmar

weiter beraten werden, ehe sie nach einer Endredaktion den Pfarrämtern zugeht.

In seinem Bericht aus der Arbeit der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen konnte Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) berichten, dass der Haushaltsabschluss 2007 der Gesamtkirche trotz leicht rückläufiger Einnahmen Anlass zur Dankbarkeit gebe: Die Prognosen für den Haushaltsvoranschlag hätten weitgehend dem tatsächlichen Bedarf entsprochen und in Verbindung mit den erforderlichen Sparmaßnahmen insgesamt wiederum zu einem positiven Abschluss geführt. Durch Minderausgaben in Höhe von 218.420 Euro und Mindereinnahmen von 39.116 Euro habe sich ein rechnerischer Überschuss von 179.304 Euro ergeben. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen sei in der Vermögensübersicht noch ein Zuwachs in Höhe von 122.356,15 Euro ausgewiesen. Das sei eine Abweichung von + 1,46 % vom Haushaltsvoranschlag. Das positive Ergebnis beruhe in erster Linie auf Minderausgaben bei den Personalaufwendungen aufgrund einer außergewöhnlich hohen Personalfuktuation, die auch dazu geführt habe, dass nicht alle Planstellen besetzt werden konnten. Weiter konnte Schätzel berichten, dass die jüngste tarifliche Erhöhung der Beamtgehälter auf Bundesebene (+ 50 Euro + 3,1 %, davon gemäß SELK-Recht 80 %) inzwischen mit Datum vom 1. Juli 2008 für die Geistlichen der SELK umgesetzt worden sei.

Als Ort für ihre Klausurtagung 2008, die einschließlich einer regulären Sitzung vom 26. bis zum 28. November stattfinden

soll, legte das kirchenleitende Gremium nach entsprechenden Vorgesprächen die Tagungsstätte des Michaelisklosters Hildesheim fest. Interne Gesprächsrunden galten der Praxis von Rundsprachverfahren der Kirchenleitung und der Einführung einer „Sitzungsauswertung“, mit der künftig die Treffen der Kirchenleitung beschlossen werden sollen.

Verschiedene Personalfragen standen ebenso auf der Tagesordnung wie die Fortführung des Schwerpunktthemas „Kirchengemeinschaft und Abendmahlszulassung“ sowie verschiedene Berichte aus Projektgruppen der Kirchenleitung und Ordnungsfragen.

Kirchliche Kontakte nach Lettland und Weißrussland im Blick

SELK-Kirchenleitung traf sich in Hannover

Hannover, 24.8.2008 [selk]

Fragen zwischenkirchlicher Beziehungen zu lutherischen Partnerkirchen in Lettland und Weißrussland beschäftigten die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Sitzung am 22. und 23. August im Kirchenbüro in Hannover. Arbeitsfelder, auf denen die mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands geschlossene Vereinbarung mit konkreten Optionen praktisch umgesetzt werden kann, sollen auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im Oktober in Bleckmar erörtert werden, ebenso auch der Themenkomplex „Kirchengemeinschaft“. Zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (Weißrussland), die sich strukturell weiter im Aufbau befindet, besteht seitens der SELK keine partnerschaftliche Vereinbarung. Allerdings gibt es zahlreiche intensive Kontakte, insbesondere durch den im Bereich der SELK beheimateten Verein „Huma-

nitäre Hilfe Osteuropa e.V.“. In jüngster Zeit ist nach entsprechender Beschlussfassung durch die Kirchenleitung auch mit theologischen Fortbildungsmaßnahmen begonnen worden, die durch Referenten aus der SELK in Weißrussland erfolgen. Im Kontakt mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen, die geschichtlich mit der weißrussischen Kirche verbunden ist, ist jetzt ein Weg vorbereitet worden, die Diakone, die zurzeit die geistliche Betreuung der Gemeinden wahrnehmen, zum Amt der Kirche zu ordinieren. Die Ordinationen wird der litauische Bischof Mindaugas Sabutis (Vilnius) vornehmen, ihm wird SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) assistieren. Hinsichtlich der kirchlichen Verbindungen nach Weißrussland steht die SELK in Kontakt mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), nachdem es früher zu Irritationen im Blick auf dieses Arbeitsfeld gekommen war.

In seinem ausführlichen Bericht aus der Arbeit der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen konnte Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) unter anderem über die Feststellung des Rechtsgremiums im Blick auf eine Anfrage informieren, wie mit Vorbehalten aus Gemeinden gegen Beschlüsse der Kirchensynode, wie sie nach der Grundordnung der SELK möglich sind, umzugehen ist. „Es besteht lediglich eine Behandlungspflicht durch die Kirchenleitung, die allerdings ernsthaft sein muss und die Belange der Gemeinde berücksichtigen sollte“, so die Auskunft: „Sollte es im Rahmen der Behandlung des Vorbehalts zwischen Gemeinde und Kirchenleitung zu keinem Einvernehmen kommen, kann die Gemeinde das Thema erneut vor die folgende Kirchensynode bringen und eine neue, dem Vorbehalt Rechnung tragende Entscheidung herbeiführen.“

Markiert wurde im Rahmen der Sitzung der Bedarf an einer eigenen kirchlichen Stellungnahme zum

Themenkomplex „Schöpfung und Evolution“, um Christinnen und Christen – besonders auch im Blick auf die Behandlung im Schulunterricht und im Studium – Anhaltspunkte zur eigenen Positionierung an die Hand zu geben. Die Kirchenleitung ist übereingekommen, eine solche Stellungnahme als mittel- oder langfristiges Projekt zu initiieren, weitere Vorabklärungen sollen demnächst erfolgen.

Das obligatorische Rundgespräch über Krankheitsfälle in der Pfarrerschaft mündete in eine Gebets-Choralstrophe. Geistliche Impulse rahmen auch die Sitzungstage. In der Gestaltung der Andachten zu Beginn eines jeden Sitzungstages wechseln sich die Kirchenleitungsmitglieder ab.

Vertagt werden mussten aus zeitlichen Gründen die Beratungen zum Thema „Kirchliche Trauung ohne standesamtliche Eheschließung“, allerdings konnte Bischof Voigt dem Gremium den Entwurf einer Stellungnahme vorlegen, die nun zunächst intern beraten wird.

Neue Kantorin im Sprengel Süd

SELK: 7. Sitzung im laufenden Jahr

Hannover, 24.8.2008 [selk]

Einen Missions- und Diakoniekongress als kirchenweite Arbeitstagung hat die Arbeitsgruppe „Mission und Diakonie“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für Herbst 2009 in Aussicht genommen. Davon berichtete Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) auf der siebten Sitzung der SELK-Kirchenleitung im laufenden Jahr am 22. und 23. August in Hannover. Gedacht sei an eine Veranstaltung mit Grundsatzgesprächen, praktischen Impulsen, Erfahrungs- und Meinungsaustausch. Der Kongress solle in Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst, dessen Vorsitzender in der Arbeitsgruppe mit-

wirkt, durchgeführt werden. Die Kirchenleitung sprach sich für die Fortentwicklung des Vorhabens aus.

Im Rahmen der Prioritäten- und Projektarbeit (PPA) der Kirchenleitung kamen neben anderen die Themen Planstellenregulierung und Stellenplan zur Sprache. Hinsichtlich der Gewinnung nachrückender Geistlicher konnten Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) und Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) von einem sehr instruktiven Rundgespräch berichten, das sie mit Studierenden an der Oberurseler Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK und SELK-Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homberg/Efze) geführt haben. Zahlreiche konkrete Impulse zur Werbung für das Theologiestudium seien benannt worden, die aufgegriffen und fortentwickelt werden sollen. Eigentlich habe man vor allem die Schaffung eines neuen Flyers zur Werbung im Blick gehabt, so Schätzel, diese Idee sei nun in den Hintergrund getreten, da sich gezeigt habe, dass ein Flyer allenfalls ergänzende Funktion haben könne. Die persönliche Ansprache, Ermutigung und Begleitung sei vor allem von Gewicht, dazu auch die vielfältige kirchliche Präsenz von Studierenden in den verschiedensten Arbeitsfeldern, da persönliche Kontakte und Gespräche Zugänge zum Theologiestudium schaffen könnten. Im Blick auf die Arbeit am Stellenplan wird die damit befasste Projektgruppe Schroeder/Schätzel auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im Oktober in Bleckmar einen konkreten Vorschlag zur Förderung der Stellenplanarbeit in den Kirchenbezirken eintragen. Der Stellenplan ist das Verzeichnis der besetzbaren Arbeitsplätze der Kirche. Aufgrund der finanziellen Entwicklung besteht seit längerer Zeit eine größere Diskrepanz zwischen der Anzahl grundsätzlich besetzbarer und tatsächlich bezahlbarer Stellen in der SELK.

Aus dem Bereich der Kirchenmusik konnte berichtet werden, dass Na-

dine Vollmar (Wabern) als hauptamtliche Kantorin im Sprengel Süd der SELK angestellt worden ist. Die 27-jährige Kirchenmusikerin wird ihren Dienst am 1. Oktober antreten.

Propst Carsten Voß (Duisburg) berichtete aus dem Jugendwerk der SELK, zu dem er für die Kirchenleitung den Kontakt wahrnimmt. Dabei erwähnte er neben personellen Veränderungen in der Jugendkammer, dass in dem Leitungsgremium zurzeit eine Stellenbeschreibung für Kirchenbezirksjugendpfarrer diskutiert werde, und wies auf das kürzlich durchgeführte LutherCamp in der Lutherstadt Wittenberg hin. Voß erinnert auch daran, dass die gesamtkirchlich vereinbarte Bezuschussung für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Trägerschaft der SELK 2009 auslaufe. Die Zukunft des FSJ als Angebot der SELK werde auf der Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten im März kommenden Jahres zu beraten sein.

Zwischenkirchliche Beziehungen in der Lutherstadt Wittenberg Kirchenprovinz Sachsen und SELK unterzeichnen Vereinbarung

Magdeburg, 27.6.2008 [selk]

Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (EKKPS) und die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) haben eine Vereinbarung für eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Kirchen insbesondere in der Lutherstadt Wittenberg geschlossen. Die gemeinsame Erklärung wurde am 27. Juni vom Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack, und Hans-Jörg Voigt, Bischof der SELK, im Magdeburger Konsistorium der EKKPS unterzeichnet.

Durch die Vereinbarung werden die zwischenkirchlichen Beziehungen in der Lutherstadt Wittenberg geregelt und auf eine tragfähige Grund-

lage gestellt. Bestandteile der Erklärung sind unter anderem Fragen von Gottesdienst, Kirchennutzungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Historische Wahl beim Konvent der Theologiestudierenden

SELK-Studierende trafen sich in Tübingen

Tübingen, 8.7.2008 [selk]

Der Konvent der Theologiestudierenden in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) traf sich vom 4.-6. August zu seiner Tagung im aktuellen Sommersemester 2008 in der Universitätsstadt Tübingen. Bei der turnusgemäßen Wahl zum Konventssprecher/zur Konventssprecherin stand Andreas Otto (Uelzen-Klein Süstedt) nach einer Amtszeit (2 Semester) nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Eine vorherige Änderung der Grundordnung des Konventes besagt, dass nun auch Theologiestudierende der Lutherischen Kirchenmission (LKM), der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), sofern sie ihr Studium ordnungsgemäß in Deutschland nach der Studienordnung der SELK absolvieren, als Vollmitglieder zum Konvent gehören. „Dies machte es möglich drei Kandidaten, davon zwei aus der FELSISA und einen aus der SELK, zur Wahl zu stellen“, berichtet Konventsmitglied Johannes Reitze (Bad Emstal-Balhorn): „Das gab es in der Geschichte des Konventes, wenn überhaupt, seit vielen Jahren nicht.“ Letztlich setzte sich Benjamin Anwand (Dresden) im ersten Wahlgang durch.

Weiterhin besuchten die Konventualen das Albrecht-Bengel-Haus, ein Studienhaus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Hier hörte der Konvent auch einen Vortrag von Professor em. Dr. Oswald Bayer (Hennef), dem ehemaligen Systematiker der Theologischen

Fakultät der Universität Tübingen, den der Konvent als Referenten zu dem Thema „Luthers Konzept vom Deus absconditus im seelsorgerlichen Kontext“ gewinnen konnte.

Der nächste Konvent wird im Wintersemester 2008/09 im November wieder in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel stattfinden. Hier wird voraussichtlich Dr. Sebastian Kuhlmann (Münster) zum Thema „Christliche Lebenskunst“ referieren.

SELK: Lausitzer Regional- kirchentag in Guben

130. Jahresfest des
Naëmi-Wilke-Stiftes beendet

Guben, 30.6.2008 [selk]

Zum 13. Mal hatte der Kirchenbezirk Lausitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu seinem jährlichen Regionalkirchentag eingeladen. Etwa 200 Gemeindeglieder aus den sechs Kirchengemeinden folgten der Einladung und kamen am 29. Juni nach Guben. Der Regionalkirchentag 2008 war verbunden mit der Feier des 130. Jahresfestes des Gubener Naëmi-Wilke-Stiftes.

In dem Open-Air-Gottesdienst im Innenhof der Stiftung musizierten die Bläserinnen und Bläser aus Cottbus und Guben und Gäste der Gubener Klosterkirchengemeinde und der Gubener Musikschule unter der Leitung von Posaunenwart Rainer Köster (Berlin) ein herausragendes Programm.

Bei strahlendem Sonnenschein begleitete SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) die Übergabe des Diakonissenvermögens, das schriftlich gefasste geistliche Erbe der Diakonissenschwesternschaft, an den Stiftsvorstand liturgisch. Sie führte in diesem Gottesdienst auch drei ehrenamtliche Krankenhaushelferinnen mit Gebet und Segen in ihre Aufga-

be ein, die eben ihre zweijährige Ausbildung beendet haben. Die Predigt in diesem Gottesdienst hielt der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt (Hannover), der zugleich Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung ist. Er nahm mit einem fiktiven Zwiegespräch zwischen Petrus und Paulus das kirchenjahreszeitliche Thema des 29. Juni auf, an dem die Kirche an die Apostel Petrus und Paulus erinnert, und ermutigte zum weiten Horizont des Lebens, das Gott gestiftet hat.

Bei schönstem Sommerwetter tummelten sich die Gäste im Stiftsgebäude beim obligatorischen Volleyballturnier der Lausitz, aus dem diesmal die Gemeinde Guben als Sieger hervorging. In dem von den Jugendlichen des Kirchenbezirkes vorbereitete Spiel „Der heiße Stuhl“ ging Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) gegen den Superintendenten Michael Voigt (Hohendubrau-Weigersdorf) als Sieger hervor.

Gäste aus Hongkong, die zusammen mit Missionsdirektor Markus Nietzke (Bergen-Bleckmar) von der Lutherischen Kirchenmission ange-reist waren, berichteten vom anderen Ende der Welt und ihrer Arbeit in der ehemaligen britischen Kronkolonie.

Stiftsrallye, Gesprächsgruppen zum Diakonissenvermögen, Führungen durch das Stift, Siegerehrung und viel Musik begleiteten das fröhliche Fest des Kirchenbezirkes, das von der örtlichen SELK-Gemeinde und dem Naëmi-Wilke-Stift vorbereitet worden war.

Herausforderungen bezüglich Aus- und Fortbildung immens

SELK: Professor Dr. Klän
lehrte in Südafrika

Oberursel, 11.8.2008 [selk]

Nach drei Wochen Mitarbeit am Lutheran Theological Seminary (LTS) Tshwane (Pretoria) ist Profes-

sor Dr. Werner Klän aus Südafrika zurückgekehrt. Im Auftrag der Lutherischen Kirchenmission und in Absprache mit der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat er zum zweiten Mal in diesem Jahr an der Partnereinrichtung der Oberurseler Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in den Fächern Systematische Theologie und Kirchengeschichte unterrichtet. LTS-Rektor Dr. Wilhelm Weber erörterte mit dem Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der LThH Perspektiven einer intensivierten Zusammenarbeit und Pläne für den Ausbau des dortigen Curriculums. In diesem Zusammenhang kam es auch zu einer Begegnung an der University of Pretoria (UP), bei der Eventualitäten der Einrichtung eines Postgraduate-Studienganges (in Verbindung von LTS Tshwane und UP) diskutiert wurden.

Klän zeigte sich besonders bewegt von dem Engagement der Studenten am LTS Tshwane, die Grundlagen lutherischer Theologie aufzunehmen und in ihre Kontexte zu übersetzen. Dabei kamen auch Fragen der kirchlichen Praxis zur Sprache. Der Wunsch derjenigen, die auf den Studienabschluss zugehen, in ihrer Heimat weiter theologisch beraten zu werden, wurde verschiedentlich sehr nachdrücklich ausgesprochen. „Es wäre zu überlegen“, so Klän, „ob nicht eine Art ‚Pastoralkolleg‘ für die Absolventen von LTS Tshwane angeboten werden sollte.“ Dabei könnten sowohl Professoren der LThH Oberursel als auch die Kompetenzen aus dem Praktisch-Theologischen Seminar und dem Pastoralkolleg der SELK genutzt werden.

Besonders wichtig war es Klän außerdem, mit den derzeit im Grundstudium an der UP eingeschriebenen Studenten der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) in Verbindung zu treten. So kam es zu einem längeren Gedankenaustausch über Studienmöglichkeiten in Deutsch-

land (einschließlich ihrer Schwellen und Aussichten), wie über die Herausforderungen für die FELSISA in einem sich nach wie vor wandelnden soziokulturellen Kontext. Auch mit dem Vizepräsidenten der FELSISA, Pastor Dr. Dieter Reinstorf (Kapstadt), kam es zu ausführlichen Gesprächen über die Zusammenarbeit seiner Kirche mit der LTHH Oberursel. SELK und FELSISA stehen in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft.

„Die Herausforderungen unserer Partnerkirchen im südlichen Afrika bezüglich Ausbildung und Fortbildung einer neuen Pfarrergeneration nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse, sondern für bewusst bekenntnisgebundene lutherische Kirchen südlich der Sahara sind immens“, so Klän: „Es scheint mir möglich und wichtig, dass die SELK, möglichst in Zusammenarbeit von Lutherischer Kirchenmission, Lutherischer Theologischer Hochschule und den Partnereinrichtungen unserer Schwesterkirchen einen Beitrag zur Lösung dieser Aufgaben leistete.“

Anspruchsvolles Konzert auf hohem Niveau

SELK: Collegium vocale gastierte in Kamp-Lintfort

Kamp-Lintfort, 27.6.2008 [selk]

Sieben Instrumente und etwa 30 gewaltige Stimmen tönend kürzlich beim gemeinsamen Auftritt des Collegium Vocale der Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und des Kölner Ardendo Quartetts durch die evangelische Kreuzkirche in Kamp-Lintfort. Ganz in schwarz bildeten die Musizierenden einen edlen Kontrast zu den Farben des Regenbogens auf dem Schöpfungsfries an der Altarwand, das sofort beim Hereinkommen alle Blicke auf sich zieht.

Dass das Fries der Alpener Künstlerin Ursula Lehmann in der Kreuzkirche hängt, ist keinesfalls selbstver-

ständig, betonte Pfarrer Helmut Oelschlägel. Die Einnahmen aus dem Chorabend sollten einen Teil der Ausgaben für das Fries decken, erklärte er: „Die Resonanz aus der Gemeinde war groß, als die Stücke zum 40-jährigen Bestehen als Leihgabe in die Kreuzkirche nach Kamp-Lintfort kamen“, erinnert er sich. Also wurde alles drangesetzt, das Kunstwerk zu behalten. Ursprünglich hatte die 2005 verstorbene Künstlerin, die der SELK in Duisburg angehörte, das Fries für die Ausstellung in einer Kirche in Köln angefertigt, erklärte der Ehemann der Verstorbenen, Klaus Lehmann. Dabei hatte sie sich an Farben des Regenbogens orientiert. Von feuerrot über orange, gelb, dunkelgrün, blau, violett und schließlich weiß leuchten die sieben großen Leinwandtafeln.

Zur Finanzierung des Kunstwerkes hatte sich der in Kamp-Lintfort lebende Leiter des Collegiums vocale, Hans-Hermann Buyken, bereit erklärt, mit dem Auftritt seiner Kantorei die Gemeinde zu unterstützen. Etwa anderthalb Stunden lang lauschten die Zuhörenden aufmerksam den zum Schöpfungsfries ausgewählten 15 Vorträgen mit Werken von Schütz, Bach, Homilius oder Mozart, darunter die Motette „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele“ für zwei vierstimmige Chöre von Johann Bach.

Intonationssicher und mit großer Ausstrahlung präsentierte sich die Kantorei im Sprengel West der SELK, zuverlässig sensibel begleitet vom Ardendo Quartett Köln. Das junge Streichquartett mit Elisabeth Menke, Lisa Braun, Axel Steurich und Evelyn Buyken konnte Musikalität und Virtuosität in zwei eigens dafür vorgesehenen „Chorpausen“ mit Werken von Bach und Mozart beweisen.

Die ergreifende Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersberger (1889 bis 1971) geriet zum Höhepunkt des Abends. Eine Herausforderung für jeden Chor – abso-

lut bravourös gemeistert vom Collegium vocale, das jede Nuance dieses modernen Werkes gemäß Dirigat gestaltete.

Bevor im Schlussteil mit dem bekannten „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ auch die Konzertgemeinde mehrstimmig einbezogen wurde, überzeugte Stephanie Buyken mit professionellem Blockflötenspieler in van Eycks „Engels Nachtgealtje“.

Schwerpunktthema: Gottesdienst

SELK: Sprengelpfarrkonvent Nord in Lachendorf

Lachendorf, 30.7.2008 [selk]

Alle zwei Jahre treffen sich die Pfarrer in den Sprengeln der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrem Sprengelpfarrkonvent. Im Sprengel Nord kommen die Konventualen aus den drei Kirchenbezirken in diesem Jahr vom 16. bis zum 18. September in Lachendorf (bei Celle) zusammen. Die Tagung unter der Gesamtleitung von Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) soll im „Olen Drallen Hof“ in Lachendorf stattfinden, die Gottesdienste in der Kirche der gastgebenden Christusgemeinde der SELK.

Inhaltlich soll es, so Rehr, schwerpunktmäßig um den Gottesdienst gehen. Als Referent konnte Dr. Jochen M. Arnold, Direktor des Arbeitsbereichs Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim, einer Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, gewonnen werden. Außerdem referieren SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und Superintendent Eckhard Kläs (Bad Schwartau). Verschiedene Berichte aus Kirche, Mission, Kirchenmusik und Katechetik ergänzen das Programm. „Vor allem soll es auch Zeiten der brüderlichen Begegnung und des Hörens auf Gottes Wort geben“, sagt Propst Rehr.

<i>JuWin</i>	JUGENDWERKS- INFORMATIONEN
--------------	---------------------------------------

Freizeit-Saison fast abgeschlossen

Alle Teilnehmenden von „freizeitfieber“-Reisen wieder gut „gelandet“

Homburg/Efze, 26.8.2008 [selk]

Nachdem im letzten Jahr ein deutlicher Anstieg der Teilnehmendenzahlen zu verzeichnen war, nahm in diesem Jahr die Beteiligung an freizeitfieber-Freizeiten wieder deutlich ab. Sie pendelt sich mit 308 Teilnehmenden ziemlich genau zwischen den Zahlen der Vorjahre ein (2006: 226 Teilnehmende, 2007: 383). So bleibt es weiterhin unverzichtbar auf allen Ebenen kräftig für Freizeit zu werben. Denn die Erfahrung von christlicher Gemeinschaft bei Freizeit ist absolut prägend. Neben zahlreichen Erfahrungsberichten aus dem Jugendwerk der SELK belegen alle Studien zur Jugendarbeit die große Wirkung von Freizeit im Hinblick auf die Gemeinschaft.

Insgesamt 14 Reisen und Freizeitmaßnahmen wurden in diesem Jahr bei freizeitfieber, dem Reizenetzwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), angeboten. Hauptziel war diesmal Italien mit drei Freizeitmaßnahmen. Dort trafen sich beim italienischen Sommer für „Starter“ und „Profis“ insgesamt 87 Jugendliche mit ihren 12 Leiterinnen und Leitern. Mit 99 Beteiligten dürfte diese Doppelfreizeit die größte Freizeitmaßnahme in der Geschichte von freizeitfieber gewesen sein. Eine andere Freizeit führte in die grüne Hügelandschaft der Toskana. Mit dem Fahrrad wurde durch England geradelt, von Canterbury über London nach Cambridge. Über Ostern fuhr eine Gruppe nach Taizé. Im Mai wurde in Oberursel an der Theologie „geschnuppert“. Zu Pfingsten trafen sich Musikbegeisterte zu den 12. Rader Sing- und

Musiziertagen, kurz RaSiMuTa. Und schließlich ging auch das LutherCamp in die zweite Runde (siehe gesonderten Bericht). Leider musste auch in diesem Jahr eine Fahrt wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden.

Für Kinder waren wie immer die KUHlen und SAUstarken Mistfreizeiten auf dem Schulbauernhof Tannenhof in Allendorf/Lumda mit im Programm. Sie waren ebenfalls wie immer schnell ausgebucht.

Neben der Begleitung der einzelnen Freizeitmaßnahmen bildete auch die Ausbildung der Freizeitleitenden wieder einen Schwerpunkt bei freizeitfieber. Beim freizeitfieber-Trainings-Wochenende wurden angehende Teamer in dem Umgang mit einer Gruppe geschult. Ansagen, Spielpädagogik, Bus-Check und Krisenintervention wurden besprochen und trainiert.

Noch sind allerdings nicht alle Freizeitmaßnahmen vorbei. Der Herbst steht bei freizeitfieber im Zeichen der Pilger. Ende September startet eine Pilgerwanderung durch Israel und Mitte Oktober ist das Pilgern auf einem Teilstück des Jakobsweges durch Sachsen-Anhalt geplant. Zur zweiten Freizeit sind noch Anmeldungen möglich.

Jugend trifft die Hauptpersonen der Reformationszeit Zum zweiten Mal Luther-Camp in Wittenberg

Wittenberg, 14.8.2008 [selk]

Ein Sprachengewirr aus Finnisch, Englisch und Deutsch lag über dem Gelände des LutherCamp, als es in diesem Jahr seine Pforten direkt an der Elbe öffnete. Wie im Vorjahr hatte das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine kleine Zeltstadt auf einem Campingplatz gegenüber der historischen Altstadt von Wittenberg errichtet, um Gemein-

schaftserleben mit dem Kennenlernen und Vertiefen lutherischer Theologie zu verbinden.

Dass die Gemeinschaft im christlichen Glauben nicht nur auf Mitchristen im eigenen Bereich beschränkt ist, war direkt am ersten Abend zu erleben, als eine Jugendgruppe aus Finnland im Camp zu Gast war, die die Stätten der lutherischen Reformation besuchte. Allen sprachlichen Hürden zum Trotz wurde so erfahrbar, dass der Glaube Menschen auch über Ländergrenzen hinaus verbindet.

Ein Team um Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock (Verden), Elisabeth Hoffmann (Erfurt), Pfarrer Hinrich Müller (Cottbus) und Florian Reinecke (Oberursel) hatte ein umfangreiches und vielfältiges Programm ausgearbeitet. So wurden die Jugendlichen zum Beispiel auf eine „Zeitreise“ geschickt, um in der Stadt Martin Luther und seiner Frau Käthe, Johann Tetzel, Lukas Cranach und Andreas (Bodenstein) Karlstadt zu begegnen. Bei den fast original verkleideten Leitern mussten dann falsche von echten Luther-Thesen unterschieden werden, mit Käthe Luther am Lutherhaus gerechnet oder ein „Nebenjob“ von Lukas Cranach durch gezielte Fragen erraten werden.

Auch Sport und Spiel kamen nicht zu kurz. Volleyball war täglich angesagt. Eine Kanu-Tour auf der Elbe entwickelte sich bei herrlichem Sommerwetter zu einer Wasserschlacht. Der nahe gelegene Flämingsskate lud zu einem Nachmittag auf Inline-Skates ein. Ferropolis, die Stadt aus Eisen - auf einer Halbinsel in einem Tagebausee gelegen - war Ziel einer Fahrradtour. Hier konnten riesige Bagger und andere Technik aus dem Braunkohletagebau, der die Gegend zwischen Wittenberg und Leipzig bestimmt hat, bestaunt und bestiegen werden.

Thematisch stand das LutherCamp unter dem Thema „Ich bin ich – und das ist gut so!“. Anhand der drei

Artikel des Glaubensbekenntnisses wurde lutherische Theologie im Gespräch mit den Jugendlichen in Themeneinheiten und Andachten für deren Lebenswelt umgesetzt.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt war der Gospel-Workshop, der von Binia Diepolder (Hamburg) motivierend geleitet wurde. Die komplette Gruppe sang täglich engagiert mit und konnte bereits Mitte der Woche den Titel „My God“ aus dem Film „Sister Act“ aufführen. Ganz im Sinne des Reformators war die Musik und das Singen, das zusätzlich von Lena Pfitzinger (Widershäuser) begleitet wurde, prägend für das LutherCamp.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich begeistert vom LutherCamp und der erlebten Gemeinschaft, die auch Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homburg/Efze) erleben durfte, der für drei Tage am LutherCamp teilnahm und es mit eigenen Impulsen begleitete.

Dass das Sprachengewirr auf dem Camp-Gelände noch größer wird, wenn das LutherCamp im kommenden Jahr vom 19. Juli bis 2. August 2009 erneut seine Pforten öffnet, hoffen die Veranstalter. Die zweite Camp-Woche ist dann als internationale Woche mit Englisch als Camp-Sprache geplant. Einladungen in alle Welt sind bereits verschickt worden.

Müde gesungen

Erste Arbeitssitzung für ein neues Jugendliederbuch

Homburg/Efze, 21.8.2008 [selk]

„Irgendwann klingt es alles gleich“ meinte ein Mitglied der Arbeitsgruppe, die Lieder für ein neues Jugendliederbuch testeten. Zwei Tage lang wurde im Jugendgästehaus in Homburg gesungen, analysiert und wieder gesungen - hartes Brot, auch für musikbegeisterte Menschen. Allerdings wurde auf diese Weise viel geschafft. Über 150

Lieder wurden in den Blick genommen. Von vielen Vorschlägen konnten allerdings nur wenige Lieder alle Beteiligten wirklich in den Bann ziehen. Manches blieb auf der Strecke, die meisten Lieder bekamen eine „zwei bis drei“-Bewertung (bei einer Skala von eins bis drei). Diese Lieder sollen sich erst einmal „setzen“. Entschieden wird dann erst in einer der nächsten Sitzungen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe machen sich nun erneut auf die Suche nach neuen, guten Liedern, die Anfang Oktober unter die Lupe genommen werden sollen.

Die neun Mitglieder zählende Arbeitsgruppe wurde vom Amt für Kirchenmusik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und dem Jugendwerk der SELK besetzt. Zu ihr gehören Binia Diepolder (Hamburg), Tobias Hänsel (Karlsruhe), Lydia Moldenhauer (Berlin), Kantorin Anke Nickisch (Pforzheim), Kerstin Rehr (Nürnberg), Pfarrer Henning Scharff (Homburg), Jan Hauke Scheidel (Hamburg), Pfarrer Marc Struckmann (Soltau) und Katharina Wisotzki (Oldenburg). Die bestehende Jugendliederbuch-Reihe „Come on and sing. Komm und sing“ soll fortgesetzt und ein dritter Band erstellt werden.

500 Jahre – ein junges altes Haus

Wenn die Wände erzählen könnten

Homburg/Efze, 25.8.2008 [selk]

Im Jahr 1508 herrschte Landgraf Wilhelm II. in Hessen, Martin Luther war Dozent an der Wittenberger Universität und Michelangelo bemalte die Sixtinische Kapelle.

Unterdessen entstand in der Bergstraße in Homburg eines der heute ältesten Häuser der Stadt. Vom 22.-24. August wurde der Geburtstag des heutigen Jugendgästehauses der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gefeiert.

Zum Jubiläum hatte das altherwürdige, dreistöckige Fachwerkgebäude besonders viele Besucher in seinen alten Mauern. Im Garten vergnügten sich währenddessen die jüngsten Festgäste beim Kartfahren, Trampolinspringen und an der Schminkstation. Die Zirkus-AG der Osterbachschule und das Blechbläserensemble Hessen-Nord der SELK sowie die Big-Band Störlampe traten auf der Bühne im Garten auf.

Heute ist das denkmalgeschützte Haus, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts erweitert wurde, das Zentrum der SELK-Jugendarbeit, Sitz des Jugendwerkes und des Hauptjugendpfarramtes. Einst Taubstummenschule und Pfarrhaus, war es 1985 zum Jugendgästehaus umgebaut worden.

Im Jugendgästehaus sieht Hauptjugendpfarrer Henning Scharff einen Treffpunkt für junge Menschen und ein Fortbildungszentrum. Die Tagungs- und Freizeitstätte sei eine Oase zum Auftanken. Es ist der Ort für Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten, Konfirmandenkurse und Seminargruppen, Pfarrkonvente und Arbeitskreise. Elisabethpfadpilgern bietet sich hier eine gemütliche Unterkunft. 30 Schlafgelegenheiten, Küche und Spielkeller sowie Gruppen- und Konferenzräume mit moderner Medientechnik stehen für die Gäste bereit. Dabei vermittelt das Fachwerkambiente eine besonders behagliche Atmosphäre.

Neuerdings auch Schulen im Programm

Neuer Jahrgang beim FSJ hat begonnen

Homburg/Efze, 1.8.2008 [selk]

Ein neuer Jahrgang im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) hat Anfang August begonnen. Es ist bereits der neunte Durchgang, seit die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) das FSJ neu strukturiert und das Jugendwerk mit der Durchführung beauftragt hat.

Ein Jahr lang werden die Jugendlichen nun in verschiedenen Einsatzstellen arbeiten. Dazu gehören neben Altenpflegeeinrichtungen auch Projekte in der Jugend- und Gemeindegemeinschaft sowie der Ökologie. Neu in diesem Jahr sind fünf Stellen, die die FSJ-Referentin Katharina Lochmann über das Programm „FSJ an hessischen Schulen“ einrichten konnte. Dort begleiten die Freiwilligen den Unterricht, die Mittags- und Nachmittagsbetreuung, führen Aufsichten durch und arbeiten in den schuleigenen Einrichtungen wie Bibliotheken etc.

Mitte September werden sich alle Freiwilligen mit der FSJ-Referentin zum ersten Mal treffen. Dann wird das Einführungsseminar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg stattfinden. Während eines Jahres werden die Jugendlichen insgesamt fünf Mal für eine Woche zusammenkommen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam ihr freiwilliges Engagement zu reflektieren. Darüber hinaus ermöglichen diese Bildungsseminare Persönlichkeitsentwicklung, soziale, interkulturelle und politische Bildung, berufliche Orientierung sowie das Lernen von Beteiligung und Mitbestimmung. Sie sollen das Interesse an gesellschaftlichen Zusammenhängen wecken und die Erfahrung gelebten Glaubens ermöglichen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

ILC: Einmütigkeit im Bekennen Exekutivausschuss tagt in Seoul

St. Louis, 31.7.2008 [LCMS News]

Als „sehr gut“ bezeichnete Pfarrer Gerald B. Kieschnick, Präses der Lutherischen Kirche-Missouri

Synode (LCMS) und seit September 2007 auch Vorsitzender des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) die Sitzung des ILC- Exekutivausschusses am 16. und 17. Juli im südkoreanischen Seoul. Das Treffen diente der Vorbereitung der nächsten ILC-Vollversammlung, die vom 26. bis 31. August 2009 ebenfalls in Seoul stattfinden soll.

Zum einmal jährlich tagenden ILC-Exekutivausschusses gehören neben Kieschnick der Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche in England Dr. Reginald Quirk als Sekretär, sowie Vertreter der fünf Weltregionen: Dr. Ralph Mayan, der ehemalige Präses der Lutherischen Kirche Kanada für Nordamerika, Lateinamerika wird durch Pfarrer Paulo Moises Nerbas, den Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien vertreten; der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Hans-Jörg Voigt, vertritt die Region Europa, Afrikavertreter ist Pfarrer Effiong E. Ekanem, Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Nigeria; Asien schließlich wird durch den Präses der Lutherischen Kirche auf den Philippinen, Pfarrer James D. Cerdenola, repräsentiert. Außerdem gehört der ILC-Geschäftsführer Samuel H. Nafzger zum Exekutivrat.

Mit Menschen aus anderen Kulturen zusammenzuarbeiten, so Kieschnick im Rückblick auf das Treffen, sei wegen der großen sprachlichen und wirtschaftlichen Unterschiede eine echte Herausforderung. Allerdings sei die Kollegialität der Geschwister in Christus und die Einmütigkeit im Bekenntnis immer wieder wie ein Wunder.

Der Exekutivausschuss begann mit Planungen für ILC-Aktionen zum 500. Reformationsjubiläum 2017. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Nafzger, Kieschnick, Voigt und Präses Hyun-Sup Um von der Lutherischen Kirche in Korea soll der Vollversammlung im kommenden Jahr dazu Vorschläge unterbreiten.

VELKD: Gemeindegemeinschaft zieht um

Hannover, 30.6.2008 [velkd]

Das Gemeindegemeinschaft der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) verlässt den bisherigen Standort Celle bei Hannover. Es nimmt zum 1. Juli seine Arbeit in Neudietendorf bei Erfurt auf. Der Umzug war nötig geworden, da die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover ihr Predigerseminar aufgeben und somit dem Gemeindegemeinschaft keine Infrastruktur mehr zur Verfügung stehen wird. Die Kirchenleitung der VELKD hatte vor einem Jahr mehrere alternative Standorte geprüft und sich für Neudietendorf entschieden.

Das 1986 gegründete Gemeindegemeinschaft hat die Aufgabe, bundesweit Projekte für Gemeindegemeinschaft zu entwickeln und zu vermitteln, Ideen und Impulse zur Gemeindeentwicklung zu vernetzen sowie Veränderungsprozesse in Gemeinden zu begleiten. Es soll die beiden Schlagworte „öffnen“ und „verdichten“ der 1983 von der VELKD verabschiedeten „Missionarischen Doppelstrategie zur Stabilisierung der Kirchenmitgliedschaft“ in Projekte für die Gemeindegemeinschaft umsetzen. Neben Konsultationen führt diese Einrichtung u.a. Schulungen zu folgenden Projekten durch, die teilweise auch von Kirchen in Brasilien, Finnland und Namibia übernommen wurden: „Sterbende begleiten lernen“, „Spiritualität im Alltag – sieben Schritte als Chance, GOTTESDIENST und LEBEN zu verbinden“, „Kirchen erzählen vom Glauben“, „neu anfangen – Christen laden ein zum Gespräch“, „GET – Training für Gemeinde-Entwicklungs-Teams“, „Wort und Antwort neu“ sowie die „ThomasMesse“. Die Angebote richten sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche.

Nordkirchenvertrag erst im Frühjahr

Lübeck, 3.7.2008 [nek]

Über den Vertrag zur Fusion einer Nordkirche werden die Synoden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Pommerschen Evangelischen Kirche erst im Frühjahr nächsten Jahres abstimmen. Darauf haben sich die drei Kirchenleitungen auf einer gemeinsamen Sitzung in Lübeck verständigt.

Die Entscheidung fiel auf Antrag der Nordelbischen Kirche. Ihr erschien die Verschiebung des Termins, der zunächst im September dieses Jahres vorgesehen war, angesichts der Fülle von Detailfragen als sinnvoll. Außerdem entsprachen die Leitungen damit einem häufig geäußerten Wunsch, den Vertragsentwurf ohne Zeitdruck diskutieren zu können.

Die Vorsitzende der Steuerungsgruppe, die Lübecker Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, die sich bisher für einen zügigen Verlauf der Fusion ausgesprochen hatte, sagte zu der Verschiebung: „Das Ziel der Nordkirche wird nicht in Frage gestellt, vielmehr ermöglicht eine zeitlich begrenzte Verschiebung eine größere Akzeptanz. Der Fusionsvertrag ist in erstaunlichem Maße gereift, nur in einzelnen Punkten müssen noch Präzisierungen vorgenommen werden.“

Für die Evangelisch-Lutherische Kirche Mecklenburgs sagte Bischof Dr. Andreas von Maltzahn: „Wir sind in der Bearbeitung der Themen weit vorangekommen. An einigen Punkten steht noch eine endgültige Klärung aus. Deshalb halte ich die Verschiebung für sachgemäß, zumal sie dem vielfach geäußerten Wunsch, in stärkerem Maße beteiligt zu werden, entspricht.“

Der Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche, Dr. Hans-Jürgen Abromeit, bedauerte die

Verschiebung des Termins, zeigte für die Entscheidung aber Verständnis: „Aus unserer Sicht hätten wir gerne eine baldige Entscheidung für den künftigen Weg der Pommerschen Kirche gehabt, wie es die drei Landessynoden beschlossen hatten. Aber wir sind mit zwei Partnerkirchen gemeinsam unterwegs und deshalb tragen wir den Beschluss mit.“ „Es würden auch im Frühjahr noch viele Dinge regelungsbedürftig bleiben. Wer nicht das Grundvertrauen aufbringt, dass die drei Kirchen zusammenkommen, wird auch im Frühjahr noch Argumente dagegen haben“, so Abromeit.

Trotz der Verschiebung bleibt es bei dem beabsichtigten Zeitplan. Danach wird die neue gemeinsame Kirche mit Jahresbeginn 2012 aus der Fusion der drei Nordkirchen hervorgehen.

KELK: Einigkeit durch das Band des Friedens

6. KELK-Vollversammlung in Kiew

Zwickau, 23.7.2008 [elfk/selk]

Vom 3.-5. Juni tagte die sechste Vollversammlung der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) in Kiew. Mehr als 100 Delegierte, Gäste und Beobachter waren in die Hauptstadt der Ukraine gekommen, Vertreter aus vier afrikanischen Kirchen (Sambia, Malawi, Kamerun, Nigeria) hatten keine Genehmigung zur Einreise erhalten. Unter dem Motto „Verkündigt Gottes vielfache Weisheit“ ermunterten fünf Referenten aus der Ukraine, Norwegen, Russland, Japan und Peru die Anwesenden zu einer missionarischen Existenz.

Daneben standen die Aufnahme der Lutherische Kirche Portugals als assoziiertes Mitglied der KELK, die Verabschiedung von Grundsätzen für eine weltweite Zusammenarbeit der Seminare von KELK-Kirchen bei der theologischen Weiterbildung

von Dozenten und Professoren, sowie die Annahme des 4. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“, das die Person und das Werk Christi behandelt, auf dem Tagungsprogramm.

Die Konfessionelle evangelisch-lutherische Konferenz wurde 1993 mit 13 lutherischen Kirchen gegründet und ist heute auf 20 Mitglieder angewachsen. Sie ist damit die nach dem Lutherischen Weltbund und dem Internationalen Lutherischen Rat drittgrößte internationale lutherische Gemeinschaft. Im deutschen Sprachraum gehört zu ihren Mitgliedern die Evangelisch-Lutherische Freikirche. Größte Gliedkirche ist die Evangelisch-Lutherische Wisconsin-Synode in den USA.

Braunschweig: 650 Jugendliche beim Konfirmandenferienseminar

Braunschweig/Wolfenbüttel, 25.7.2008 [selk/lkbs]

Etwa 650 Jugendliche aus allen Teilen der braunschweigischen Landeskirche bildeten beim diesjährigen Konfirmandenferienseminar (KFS) im südtiroler Ahrntal eine Gemeinde auf Zeit. Drei Wochen lang beschäftigten sie sich unter anderem mit biblischen Texten und religiösen Fragen. Das KFS ersetzt ein Jahr des traditionellen zweijährigen Konfirmandenunterrichts und gilt als besonderes Modell der Landeskirche Braunschweig. Seit 1968 haben mehr als 30.000 Jugendliche aus dem Braunschweiger Land daran teilgenommen. Zum Abschluss ihres dreiwöchigen Ferienseminars feierten die Konfirmandinnen und Konfirmanden am 27. Juli einen Gottesdienst mit Landesbischof Friedrich Weber. Für ihn ist das KFS sowohl „Kirche in Bewegung“ als auch „Kirche auf Bewährung“: „Denn hier kann wahr werden, was Glaube, was die Botschaft von Jesus Christus für das gemeinsame und persönliche Leben austrägt“, so Weber.

Wittenberg eröffnet Luther-Dekade zum Reformationsjubiläum 2017

Wittenberg, 14.8.2008 [epd]

Mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Kirche wird am 21. September in Wittenberg die Luther-Dekade zum Reformationsjubiläum 2017 offiziell eröffnet. Zu dem Gottesdienst in der Schlosskirche und einer Festversammlung werden der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, sowie Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Wolfgang Böhmer (beide CDU), erwartet, teilten die örtlichen Veranstalter in der Elbestadt mit.

Der Schwerpunkt von zahlreichen Seminarreihen und Ausstellungen in den kommenden zehn Jahren bis zu dem Großereignis liegt in den mitteldeutschen Lutherstädten Wittenberg, Eisleben, Erfurt und Eisenach. Anlass der Dekade ist der Thesenanschlag von Martin Luther (1483-1546) am 31. Oktober 1517 in Wittenberg. Das Ereignis gilt als Beginn der Reformation.

Kenia: LWB-Nationalkomitee gegründet

Nairobi, 6.8.2008 [kelk/lwi]

Die beiden seit Jahrzehnten aufgrund historischer Spaltungen und unterschiedlicher theologischer Auffassungen getrennten Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Kenia, sind zu einem historischen Treffen zusammengekommen, in dessen Rahmen Schritte zur Zusammenarbeit in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Kirchen erörtert wurden. Zu den Ergebnissen zählt unter anderem die Einrichtung eines Nationalen LWB-Komitees in Kenia.

Bei dem Treffen, das am 8. Juli in der kenianischen Hauptstadt Nairobi stattfand und vom Büro der Lutherischen Gemeinschaft in Zentral-

und Ostafrika (LUCCEA - Lutheran Communion in Central and Eastern Africa) koordiniert wurde, der beide Kirchen angehören, bestätigten die Bischöfe beider Seiten, Walter E. Obare Omwanza von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELKK), und Zachariah W. Kahuthu von der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (KELK) die Modalitäten für einen zukünftigen Vereinigungsprozess.

„Wir sind mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert und haben dieselbe lutherische Identität. Wunderbarerweise ist uns die Aufgabe zuteil geworden, zum Wohl beider Kirchen zusammenzuarbeiten“, erklärte Kahuthu.

„Es ist Gottes Wille, dass wir zusammen sind. Wir müssen zurückblicken und herausfinden, wo wir uns von der Einheit abgekehrt haben“, so Obare, der betonte, das Nationale Komitee werde es dem LWB ermöglichen, in Kenia sinnvoller und in Einheit zu wirken.

Bei Treffen mit Verantwortlichen von KELK und ELKK im Juni 2008 in Nairobi hatten LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson und Generalsekretär Pfarrer Dr. Ishmael Noko betont, dass es dringend notwendig sei, unter den lutherischen Kirchen Kenias Einheit herzustellen.

Die ELKK entstand 1948 aus der Arbeit schwedischer Missionare. Sie hat 85.000 Mitglieder und gehört seit 1970 dem LWB an. Die 44.000 Mitglieder starke KELK wurde 1968 offiziell in Kenia registriert und entstand aus der Missionsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania. Sie trat dem LWB 1992 bei. Beide Kirchen gehören dem Nationalen Kirchenrat von Kenia an.

Nordelbische Kirche will ehrenamtliche Seelsorge stärken

Neues Seelsorge-Zertifikat

Kiel, 26.8.2008 [nek]

Die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche will die ehren-

amtliche Seelsorge stärken und hat dazu ein neues Qualitätsprogramm beschlossen. Künftig können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Telefon- und Krankenhausseelsorge, Hospizarbeit oder Suchtkrankenselbsthilfe ein Seelsorge-Zertifikat erwerben und so ihre Qualifizierung nachweisen. Um das Dokument zu bekommen, müssen die Betroffenen mindestens 80 Ausbildungsstunden nachweisen. Selbsterfahrung und psychologisches Grundwissen werden ebenso verlangt wie Kenntnisse in der Gesprächsführung und in christlicher Spiritualität. Das Zertifikat soll dabei die zahlreichen vorhandenen Seelsorgeausbildungen nicht ersetzen, sondern sie vergleichbar machen. Die Ausbilderinnen und Ausbilder, die das Zertifikat ausstellen, müssen ihrerseits eine pastoralpsychologische Ausbildung absolviert haben.

„Die Seelsorgedienste profitieren enorm von ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, sagte Oberkirchenrat Dr. Eckart Nase, der im Nordelbischen Kirchenamt für den Bereich Seelsorge zuständig ist. Bei manchen seien sie sogar die tragende Gruppe, vor allem in der Telefonseelsorge und der Hospizarbeit, also der Begleitung von Sterbenden. Mit dem Zertifikat, das in einem zweieinhalbjährigen Prozess entwickelt wurde, sollten die Kenntnisse von Ehrenamtlichen anerkannt und gewürdigt werden.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Niedersächsische Kirchen bilden ehrenamtliche „Gemeindekuratoren“ aus

Hörpel, 25.8.2008 [selk]

Die evangelisch-lutherischen Landeskirchen Braunschweig und Hannover starten gemeinsam ein Pilotprojekt, um Gemeindekuratoren auszubilden. Mit diesem neuen

Ehrenamt sollen vor allem in größeren Pfarrverbänden die Pastoren und Kirchenvorstände entlastet werden, sagte der Direktor des Predigerseminars der braunschweigischen Landeskirche, Dieter Rammler, am 25. Juni dem Evangelischen Pressedienst (epd).

Das Projekt sei nach seiner Kenntnis bisher einmalig in der Bundesrepublik, sagte Rammler. Für die Ausbildung haben Kirchenvorstände 20 Teilnehmer benannt, die von September 2008 bis Mai 2009 fünf Wochenend-Seminare absolvieren wollen. Die Gemeindeguratoren werden in dem Ausbildungsprogramm als Ansprechpersonen und als „Kümmerer“ beschrieben. Zu ihren Aufgaben könnten je nach Begabung zum Beispiel Baupflege, Kirchenführungen, Andachten, Veranstaltungsorganisation und Besuche gehören.

Die Initiatoren sehen das neue Ehrenamt als ein Zukunftsprojekt im Blick auf die nächsten 50 Jahre. Ähnliche Modelle gebe es bei den Siebenbürger Sachsen, in der evangelischen Kirche Österreichs und bei den „Böhmischen Brüdern“. Diese Minderheitenkirchen im Ausland seien schon immer auf ehrenamtliche Präsenz angewiesen gewesen.

Ausbildungsorte sind das Theologische Zentrum in Braunschweig, das Michaeliskloster in Hildesheim und das Hanns-Lilje-Haus in Hannover. Die Ausbildungseinheiten befassen sich unter anderem mit der Kirchenarchitektur, Gebäudemanagement, Kirchengeschichte, Aufbau der Landeskirchen, Mission, Diakonie und Spiritualität.

Evangelische Kirche: Zahl der Amtshandlungen rückläufig

Neue EKD-Statistik:
63,7 Prozent der Bevölkerung
gehören einer Kirche an

Hannover, 25.6.2008 [selk]

Die Zahl der Amtshandlungen in den evangelischen Landeskirchen

ist rückläufig. Das geht aus der neuesten Statistikbroschüre der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hervor, die das Kirchenamt idea zufolge am 25. Juni in Hannover veröffentlicht hat. Der Rückgang betrifft sowohl Taufen als auch Trauungen und Bestattungen. Danach wurden 2006 213.077 Kinder und Erwachsene getauft, 4,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der evangelischen Trauungen lag 2006 bei 54.753 (- 2,1 Prozent) und die der Bestattungen bei 300.991 (- 3,3 Prozent). 85 Prozent der evangelischen Verstorbenen wurden kirchlich bestattet. Die Statistik-Referentin im EKD-Kirchenamt, Oberkirchenrätin Christiane Kayser, sagte auf idea-Anfrage, die sinkende Zahl der Amtshandlungen sei vor allem auf den Mitgliederrückgang als Folge der demographischen Entwicklung zurückzuführen. Wie es in der Broschüre heißt, bestehen aber nach wie vor überall volkswirtschaftliche Strukturen. So würden die Kinder christlicher Eltern in der Regel weiterhin im ersten Lebensjahr in die Kirche „hineingeboren“. Fast zwei Drittel aller evangelischen Paare ließen sich nach der standesamtlichen Eheschließung kirchlich trauen.

Ende 2006 gehörten 25,1 Millionen Personen zur evangelischen Kirche, 1,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die römisch-katholische Kirche zählte damals knapp 25,7 Millionen Glieder, die orthodoxen Kirchen 1,3 Millionen. Zu den Freikirchen gehörten laut EKD 326.467 Christen. Nicht erfasst sind in der Statistik über 500.000 Mitglieder von russlanddeutschen Gemeinden und anderen – meist evangelikalen – Freikirchen, die nicht der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) angehören. Der Statistik zufolge waren 2006 63,7 Prozent der Bevölkerung Glied einer Kirche. Im Westen Deutschlands betrug der Anteil der Kirchenmitglieder 73 Prozent und im Osten 26 Prozent.

Wie aus der Statistik weiter hervorgeht, besuchen etwa eine Million

Menschen jeden Sonntag einen evangelischen Gottesdienst. Außerdem verfolgten durchschnittlich eine Million Christen die sonntäglichen Gottesdienstübertragungen im Fernsehen. Zu besonderen Anlässen, wie etwa Erntedank, verdoppelte sich die Zahl der evangelischen Kirchgänger

Die EKD und die Landeskirchen beschäftigen rund 660.000 Mitarbeiter, darunter knapp 23.000 Theologen. 1,7 Millionen Erwachsene besuchen regelmäßig einen der 127.000 Kreise in den 15.844 Kirchengemeinden. Darunter sind Bibel-, Frauen- und Männer- und Seniorenkreise sowie Kirchen- und Posaunenchor.

Käßmann: „Kirchennächte“ öffnen für viele den Zugang

Hörpel, 25.8.2008 [selk]

„Lange Kirchennächte“ können nach Ansicht von Bischöfin Margot Käßmann vielen Menschen helfen, Hemmschwellen gegenüber Kirche und Gottesdienst zu überwinden. Der nächtliche Kirchenraum übe eine besondere Faszination aus, sagte die hannoversche lutherische Landesbischofin dem Evangelischen Pressedienst (epd): „Eine Kirche ist nicht irgendein Ort, ihr ist abzuspüren, dass dort Menschen seit Jahren und Jahrhunderten beten, Gottes Wort hören, singen.“ Der Eventcharakter der Kirchennacht könne den Zugang erleichtern. Das sei eine Chance für die Kirche.

Im Spätsommer laden viele Kirchen besonders in den Innenstädten zum nächtlichen Kirchgang ein. Unter anderem in Frankfurt, Hannover, Bremen und Würzburg gibt es ein reiches kulturelles Programm mit Ausstellungen, Konzerten, Andachten, Lesungen und Kirchturmbesteigungen. Die Veranstaltungen heißen „Lange Nächte der offenen Kirchen“, „Liturgische Nächte“ oder auch „Nachtschichten“.

Frauen im Pastorendienst der Freien evangelischen Gemeinden?

Bundesleitung schlägt Status als „Pastoralreferentin“ vor

Witten, 12.8.2008 [selk]

In der seit Jahren umstrittenen Frage, ob Frauen im Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) zum Pastorendienst zugelassen werden, unterbreitet die Bundesleitung idea zufolge einen eigenen Vorschlag. Danach soll in der 36.000 Mitglieder zählenden Freikirche der Status einer „Pastoralreferentin“ eingeführt werden. Sie träte neben den „Pastor im Bund FeG“ sowie die „Gemeindereferentin“. Absolventinnen des Theologischen Seminars der Freikirche würden als Pastoralreferentinnen an FeG-Gemeinden vermittelt und zunächst als Dienst anfängerinnen für zwei Jahre begleitet. Danach könnte eine Gemeinde die Pastoralreferentin als „Pastorin“ bezeichnen, allerdings zunächst „ohne Status im Bund FeG“. Dieser Vorschlag wird als Antrag dem „Bundestag“ – der jährlichen Versammlung von Gemeindegliedern und Pastoren – unterbreitet, der am 20. September im Kronberg-Forum (Dietzhöhlal-Ewersbach/Mittelhessen) zusammentritt und über die Einführung von Frauen im Pastorendienst beschließen soll. Nach dem Antrag der Bundesleitung soll der Bundestag nach fünf Jahren erneut prüfen, ob der Status „Pastorin im Bund FeG“ entsprechend dem der Pastoren eingeführt wird.

Wie es zur Begründung heißt, sei es bei intensiven Beratungen in verschiedenen Gremien und bei Regionaltagen zwar zu einer gewissen Annäherung gekommen, aber nicht zu einer einheitlichen Erkenntnis. Es gehe um Fragen biblischer Auslegung und praktischer Anwendung, die nach der Verfassung der FeG „dem an Gottes Wort gebundenen Gewissen des Einzelnen überlassen

bleiben“. In einem weiteren Antrag an den Bundestag plädiert der Rheinische Kreis im Bund der FeG dafür, den Status „Pastorin im Bund“ entsprechend dem „Pastor im Bund“ einzuführen.

Seit dem Jahr 2000 ist es möglich, dass Frauen in FeG-Gemeindeleitungen mitwirken, doch gibt es keine Pastorinnen. Einzelne der 420 Gemeinden haben Referentinnen angestellt, die neben einem Pastor tätig sind und predigen. Präses Ansgar Hörsting (Witten) zeigte sich auf Regionaltagen zuversichtlich, dass die Freikirche einen gemeinsamen Weg finden könne, wenn man sich nicht gegenseitig als un-biblich oder liberal brandmarke.

Celler Synagoge zeigt Ausstellung über „Judenretter“

Hörpel, 25.8.2008 [selk]

Die Synagoge in Celle zeigt seit dem 1. August und noch bis zum 5. Oktober eine Ausstellung über den Osnabrücker Rechtsanwalt und „Judenretter“ Hans Calmeyer (1903-1972). Dies meldet der Evangelische Pressedienst. Die vom Remarque Friedenszentrum in Osnabrück konzipierte Dokumentation berichte während der deutschen Besetzung der Niederlande Tausende von Juden vor der Deportation und damit vor der Ermordung in den NS-Vernichtungslagern bewahrte.

„Dieses Husarenstück von Judenrettung während des Holocaust ist der Sache nach interessanter und atemberaubender als die bekannte Liste von Oskar Schindler“, sagte die Leiterin des Stadtarchives Celle, Sabine Maehnert. Die Ausstellung, die das Stadtarchiv in Celle mit verantwortet, zeigt nach ihren Angaben erstmals viele Privatfotos und Bilder aus dem niederländischen Forschungsinstitut für Zeitgeschichte.

Die Dokumentation erläutert, wie die „Dienststelle Calmeyer“ bürokratische Freiräume für die Rettung von Juden schaffte. Sie widmet sich zudem der Biografie von Hans Calmeyer und zeigt, wie er zu einem Menschen wurde, der sich gegen die Barbarei des Völkermordes an den Juden stellte. Der Kurator der Ausstellung, der Historiker und Medienwissenschaftler Joachim Castan, hat auch den Katalog verfasst, der 2003 bei Vandenhoeck und Ruprecht erschienen ist.

Altreformierte und Reformierte nähern sich an Nach 170 Jahren Trennung wird eine Föderation angestrebt

Leer, 22.7.2008 [selk]

Zwei eng miteinander verwandte evangelische Kirchen in Deutschland, die seit 170 Jahren getrennte Wege gehen, nähern sich idea zufolge an: die Evangelisch-reformierte Kirche mit 190.000 Gliedern und die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen mit 7.000 Kirchgliedern. Wie der altreformierte Pastor Gerrit-Jan Beuker (Laar bei Duisburg) im „Sonntagsblatt für evangelisch-reformierte Gemeinden“ (Leer/Ostfriesland) schreibt, streben die beiden Kirchen eine Gemeinschaft oder Föderation mit einer gemeinsamen Synode an, aber keine Fusion. In Zukunft möchten sie nach außen – das heißt im Verhältnis zu lutherischen und unierten Kirchen – mit einer Stimme sprechen. Nach innen soll ein größtmögliches Maß an Autonomie herrschen. Seit 2006 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen den beiden Kirchen, der sich auf technische und Verwaltungsfragen bezieht. Die Gespräche, die zu einer gemeinsamen Struktur führen sollen, sind etwas ins Stocken geraten. In den Reihen der altreformierten Kirche wurden Befürchtungen laut, die Annäherung gefährde die Eigenständigkeit. Ein Treffen am

30. August, zu dem alle altreformierten Gemeindeleiter und Pastoren eingeladen sind, soll weitere Klarheit schaffen.

Die Evangelisch-altreformierte Kirche geht auf einen theologischen Konflikt des Jahres 1838 zurück, als sich in den reformierten Territorien Nordwestdeutschlands Widerstand gegen den theologischen Liberalismus regte. Zunächst wählten fünf Gemeinden den Weg in eine freikirchliche Organisationsform, was mit staatlichen Repressionen verbunden war. Erst nach der Revolution von 1848 wurden Freikirchen offiziell zugelassen. Die altreformierte Kirche verbreitete sich in Ostfriesland (fünf Gemeinden), in der Grafschaft Bentheim westlich von Münster (acht Gemeinden) sowie in Wuppertal (eine Gemeinde). Sie wurde von einer konservativen reformierten Kirche in den Niederlanden geistlich versorgt. Dies blieb im Prinzip so bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Danach öffneten sich die Altreformierten vorsichtig der Ökumene innerhalb der eigenen Konfessionsfamilie. Es gab erste gemeinsame Pfarrkonvente, später auch Kanzeltausch. Ab 1970 ist sowohl bei den Reformierten als auch bei den Altreformierten die Frauenordination zugelassen. 1988 jährte sich zum 400. Mal die Entstehung der reformierten Kirche in der Grafschaft Bentheim und zum 150. Mal die Entstehung der altreformierten Kirche. Dies war für beide Seiten der Anlass, in Publikationen das Verhalten, das zur Trennung und gegenseitigen Verhärtung führte, öffentlich zu bedauern. Von 1994 bis 2000 tagte ein gemeinsamer Ausschuss. Zwischen 2001 und 2007 fanden Lehrgespräche statt.

Trotz des hohen Maßes an Gemeinsamkeiten werden Differenzen bleiben, wie vor allem auf altreformierter Seite betont wird. Während die Evangelisch-altreformierte Kirche eine Freikirche ist, gehört die Evangelisch-reformierte Kirche zur Evangelischen Kirche in Deutsch-

land (EKD). Wie die reformiert-altreformierten Gespräche ergaben, soll dieser Unterschied möglichst erhalten bleiben. Bei den Synodalversammlungen der beiden reformierten Kirchen im Jahr 2003 kam ein zweiter Differenzpunkt hinzu: die Haltung zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Die altreformierte Kirche vertritt hier einen konservativeren Standpunkt als die Evangelisch-reformierte Kirche, stuft dieses Thema aber nicht als kirchentrennend ein.

Jugendliche lieben traditionelle Kirchen

Fachleute erwarten Boom bei Jugendkirchen

Hörpel, 25.8.2008 [selk]

Einen Boom bei Jugendkirchen erwarten evangelische Fachleute. „Bereits jetzt gibt es 150 Jugendkirchen im deutschsprachigen Raum, und ständig werden weitere Pilotprojekte eröffnet. Jugendliche lieben traditionelle Kirchengebäude wegen ihrer besonderen Ausstrahlung“, äußerte Willi Schönauer (Baden-Baden) vom Verein Jugendkirchen-Förderung gegenüber der Nachrichtenagentur idea. Die kirchliche Jugendarbeit bekomme auf diese Weise eine neue Chance. Bis zu 1.500 Besucher pro Monat kämen zu Veranstaltungen in jugendgerecht umgestalteten Kirchengebäuden. Gemeinden, die ihre Kirchengebäude Jugendlichen überlassen, signalisierten ihnen, wie ernst sie es mit dem Angebot meinten. Sie stellten ihnen etwas zur Verfügung, das ihnen heilig sei. Das schreibt der Theologe und Jugendreferent Hans Höbelsberger in einer Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die Ende Juni in Hannover vorgestellt wurde. Jugendliche wünschten sich atmosphärisch und emotional ansprechende Gottesdienste. In der 90-seitigen EKD-Studie wird untersucht, welches Verhältnis Jugendliche zum Gottesdienstraum und zur Liturgie entwickeln und wie christliche Popmusik bei ihnen ankommt. In Deutschland

gibt es rund 120 Jugendkirchen, in der Schweiz und Österreich etwa 30. Im Verein Jugendkirchen-Förderung (Baden-Baden) bilden sie ein Netzwerk und tauschen Erfahrungen aus.

Evangelisches Magazin chrismon legt zu

Monatliche Zeitungsbeilage jetzt mit über einer Million Lesern

Frankfurt am Main, 18.7.2008 [selk]

Das evangelische Monatsmagazin chrismon hat zusätzliche Leser gewonnen. Das vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) herausgegebene Blatt ist nach eigenen Angaben der Quotengewinner unter den deutschen Magazinsupplements. Wie idea meldet, erzielt chrismon nach den neuesten Zahlen der Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse (AWA) erstmals eine Reichweite von 1,02 Millionen Lesern, ein Zuwachs von über 80.000 im Vergleich zum Vorjahr. chrismon erscheint in über 1,6 Millionen Exemplaren als Beilage in der Wochenzeitung „Die Zeit“ sowie in den Tageszeitungen „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Mitteldeutsche Zeitung“, „Schweriner Volkszeitung“, „Süddeutsche Zeitung“ und „Der Tagesspiegel“ mit „Potsdamer Neueste Nachrichten“. Das Magazin wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit 4 Millionen Euro pro Jahr finanziert.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Streit um Interkommunion in Rumänien vorläufig beigelegt

Bukarest, 3.8.2008 [selk]

Der Kommunionempfang des rumänisch-orthodoxen Metropoliten des Banat, Nicolae Corneanu bei einer Messfeier der mit Rom unierten

griechisch-katholischen Kirche hatte Anfang Mai zu einer heftigen innerkirchlichen Debatte in der rumänisch-orthodoxen Kirche geführt. Corneanu nahm an der Weihe einer griechisch-katholischen Kirche in Timisoara (Temeschburg) teil. Die als besonders konservativ geltende rumänische Kirche geriet daraufhin in eine Grundsatzdebatte zum Ökumenismus, in deren Verlauf auch die Absetzung und Exkommunikation des Metropoliten gefordert wurde. Dem 83-jährigen orthodoxen Bischof, sowie dem orthodoxen Bischof von Oradea, der bereits im Januar nach Agenturangaben mit seinem griechisch-katholischen Amtskollegen konzelebriert haben soll, wurde nun eine Rüge erteilt. In einer Erklärung der rumänisch-orthodoxen Kirche hieß es dazu, es sei keinem orthodoxen Gläubigen erlaubt, in der Kirche einer anderen christlichen Konfession an der Kommunion teilzunehmen. Wer dem zuwider handle, verliere die „Glaubenseinheit mit der orthodoxen Kirche“.

Die rumänisch-orthodoxe Kirche entstand als eigenständige (autokephale) Nationalkirche erst 1892, als sie sich vom Patriarchat Konstantinopel löste und dessen Anerkennung erhielt.

Das Ceausescu-Regime unterstützte auf für sozialistische Länder außergewöhnlich großzügige, vor allem auch finanziell großzügige Weise die rumänisch-orthodoxe Kirche, unter anderem durch zahlreiche Kirch- und Klosterneubauten. Viele Geistliche, darunter auch hochrangige, waren in der Zeit der Diktatur Mitarbeiter des Geheimdienstes Securitate, der so auch internationale kirchliche Organisationen infiltrierte. So lehnte noch 1988 und 1989 der Weltkirchenrat (ÖRK) die Verurteilung des Ceausescu-Regimes ausdrücklich ab.

Die mit Rom unierte und daher als „westlich orientiert“ verdächtige griechisch-katholische Kirche wurde hingegen von Ceausescu deutlich

benachteiligt. Sie hatte insbesondere auch unter Enteignungen zu leiden und verlor eine Vielzahl ihrer kirchlichen Gebäude. Seit der politischen Wende belasteten daher Rückgabeverhandlungen die ökumenischen Beziehungen zwischen Orthodoxen und römisch-Unierten.

In Rumänien gehören 87 Prozent der Gläubigen zur rumänisch-orthodoxen Kirche. Durch die massenhafte Auswanderung der Siebenbürger Sachsen nach Deutschland zählt die Evangelisch-lutherische Kirche heute nur noch etwa 14.000 Glieder.

Kann eine gültig vollzogene Taufe für ungültig erklärt werden?

Rechtsstreit um Taufe von zwei Kindern geklärt

Bielefeld, 6.8.2008 [selk]

Eine von ihrem Ehemann und Vater ihrer beiden Kinder getrennt lebende Frau hatte im Januar 2007 gegen den erklärten Willen des Vaters die beiden Kinder in einer evangelischen Kirchengemeinde in Ostwestfalen taufen lassen. Der Vater klagte gegen die Anerkennung der Taufe seines Sohnes und seiner Tochter – beide im Vorschulalter – vor der Verwaltungskammer der westfälischen Kirche in Bielefeld. Aus seiner Sicht seien die Taufen nicht „gültig“, da seine Frau nicht das alleinige Sorgerecht habe und die Taufvorbereitung nicht ordnungsgemäß erfolgt sei. Die Klage wurde von der kirchlichen Verwaltungskammer nun mit der Begründung abgewiesen, sie sei für einen solchen Fall nicht zuständig. Die Löschung der Taufeinträge aus den Kirchenbüchern falle unter den „nicht justiziablen Bereich des Dienstes an Wort und Sakrament“. Eine gültig vollzogene Taufe könne nicht „rückgängig“ gemacht werden. Allerdings seien die Kinder wegen der fehlenden Zustimmung des Vaters „keine Kirchenmitglieder im rechtlichen Sinn.“

• ANGEMERKT

Amtshandlungen und kirchenrechtliche Folgen unter ökumenischem Gesichtspunkt

„Die Gliedschaft in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird erlangt durch die Taufe innerhalb einer zu dieser Kirche gehörenden Gemeinden, durch Aufnahme in eine solche Gemeinde oder durch Überweisung aus einer mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kirchengemeinschaft stehenden Kirche.“ So heißt es in Artikel 5 der Grundordnung der SELK unter dem Titel „Kirchgliedschaft“. Und entsprechend lauten auch die Regelungen der zur Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gehörenden Landeskirchen. Die Verwaltungskammer der Evangelischen Landeskirche in Westfalen war um ihre Entscheidungsaufgabe im Fall der sich um die Taufe ihrer Kinder streitenden Eltern gewiss nicht zu beneiden und hat vermutlich hier – unter weltlich-menschlichen Gesichtspunkten – vielleicht ein nahezu salomonisches Urteil gesprochen, indem sie das geistlich-theologische Faktum des gültig vollzogenen Sakramentes nicht in Frage stellte und dies von der rechtlichen Kirchgliedschaft der Getauften sauberlich unterschied.

Dass sie dies jedoch vor dem durch beide sorgeberechtigten Eltern gleichermaßen zu erklärenden Austritt der Kinder aus der Landeskirche feststellte, wirft Fragen auf.

Fragen, die nicht zuletzt auch von ökumenischer Bedeutung sein könnten. Lässt sich die Kirche theologisch tatsächlich in eine vermeintlich rein geistliche Größe und eine nur äußerliche, verfasste Rechtskörperschaft dividieren, die letztlich beide nichts miteinander zu tun haben? Gibt es eine unsichtbare und eine sichtbare Kirche, die sich

aus menschlicher Perspektive vor dem jüngsten Tag voneinander unterscheiden oder trennen ließe oder muss man die Kirche immer von der Inkarnation des Wortes her verstehen, also als Kreatur des fleischgewordenen Wortes, als Leib Christi und damit als in dieser Zeit und Welt immer greif- und sichtbarer Größe mit einer nicht beliebigen Gestalt und Struktur, die möglicherweise bis in juristische Strukturen hinein verifizierbar ist?

Im pastoralen Alltag spielt diese nur scheinbar abgehobene und spitzfindige Frage durchaus eine Rolle. Etwa, wenn Christen für sich in Anspruch nehmen, auch Christen sein und zur Kirche gehören zu können, ohne im juristischen Sinn zu einer verfassten Kirchengemeinde oder Kirche zu gehören. Oder wenn Kinder aus anderen Kirchen am Konfirmandenunterricht in einer Gemeinde der SELK teilnehmen, dort auch konfirmiert werden, dann aber rechtlich Glieder dieser anderen Kirche bleiben. Und nicht zuletzt tangiert der Kammerpruch auch die Problematik der so genannten „gastweisen Zulassung zur Eucharistie“, womit die Teilnahme am Altarsakrament gemeint ist, die aber keine kirchenrechtlichen Konsequenzen hat, also nicht die auch juristische Zugehörigkeit zu einer verfassten Kirchenkörperschaft begründet.

Ob es hier nicht tatsächlich verantwortliche ekklesiologische Ansätze gibt, die solche, in einer immer komplizierter werdenden ökumenischen Situation auch immer häufiger auftretenden Fälle ermöglichen, bedarf jedenfalls dringender Klärung. Und zwar theologischer und nicht nur pragmatischer Klärung.

Verfasser: Propst Gert Kelter,
Ökumenereferent der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche,
Carl-von-Ossietzky-Str. 31, 02826
Görlitz

Alexander Solschenizyn: Kritiker des Weltkirchenrats

Moskau, 6.8.2008 [selk]

Im Alter von 89 Jahren starb am 3. August der russische Schriftsteller, Historiker und Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn.

Dass Solschenizyn ein heftiger Kritiker des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK und zugleich ein überzeugter russisch-orthodoxer Christ) gewesen ist, geriet in den Nachrufen aus Anlass seines Todes in den Hintergrund. Als Solschenizyn 1983 in London für seinen Einsatz für Glauben und Religionsfreiheit mit dem Templeton-Preis ausgezeichnet wurde, erhob er schwere Vorwürfe gegen den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Dieser unterstütze die Verbreitung des Kommunismus in Ländern der Dritten Welt, verliere jedoch kein Wort über die religiöse Verfolgung in der Sowjetunion. Dem US-Evangelisten Billy Graham warf er vor, dieser habe während einer Evangelisation in Moskau Anfang der achtziger Jahre „kommunistische Lügen“ übernommen und erklärt, dass er keine religiöse Verfolgung in der UdSSR erlebt habe.

Solschenizyn, der schon in seiner Kindheit Impulse aus der orthodoxen Kirche empfing, hat eigenen Aussagen zufolge während seiner Lagerhaft zum christlichen Glauben gefunden. Später entwickelte er sich zu einem Vorkämpfer für die Wiedergeburt der Russisch-Orthodoxen Kirche. Wegen seiner Stalin-Kritik saß Solschenizyn seit Ende des 2. Weltkrieges in Arbeitslagerhaft in Kasachstan, kam erst 1953 frei und wurde 1957 rehabilitiert. Für sein Hauptwerk „Archipel Gulag“, das zunächst nur im Ausland erscheinen durfte, erhielt er 1970 den Literatur-Nobelpreis. 1974 wurde er von der Sowjetregierung wegen antikomunistischer Propaganda ausgebürgert und emigrierte in die USA.

Solschenizyn blieb jedoch auch im „Westen“ weiterhin ein Kritiker des religiösen Liberalismus und Indifferentismus. „Das Böse durchdringe wie ein Wirbelwind alle fünf Kontinente der Erde und das gesamte 20. Jahrhundert sei versunken in einem Sumpf von Atheismus und Selbstzerstörung“, sagte er 1983 in London.

1978 kritisierte Solschenizyn in einer Rede an der Harvard-Universität, dass man im Westen die Ehrfurcht vor Gott verloren und den Menschen zum Maß aller Dinge gemacht habe. Zwar habe der Westen die Menschenrechte auf seine Fahnen geschrieben, aber zugleich die Verantwortung vor Gott und gegenüber dem sozial Schwachen verloren.

Anglikanische Gemeinschaft beschließt Moratorium

**Befürchtete Kirchenspaltung
konnte vorläufig abgewendet
werden**

Canterbury, 3.8.2008 [selk]

Mit der im Jahr 2003 erfolgten Weihe des bekennenden und praktizierenden homosexuellen Geistlichen Gene Robinson zum anglikanischen („episkopalen“) Bischof von New Hampshire trat der schon lange schwelende Streit innerhalb der weltweiten anglikanischen Gemeinschaft um die Fragen nach der Zulässigkeit der Frauenordination, insbesondere der Bischöfinnenweihe und der Haltung zur Homosexualität in seine bislang heißeste Phase ein.

Spaltungsszenarien bestimmten seither die Berichterstattung über den Anglikanismus.

Entsprechend hoch waren sowohl die Erwartungen wie die Befürchtungen über den Ausgang der im Vorfeld der anglikanischen Weltbischofskonferenz im englischen York tagenden Generalsynode der Kirche

von England und der danach vom 16. Juli bis 3. August stattfindenden Lambeth-Konferenz.

Rund 1.000 konservative Geistliche nahmen bereits im Juni an einer „Globalen Anglikanische Zukunftskonferenz (GAFCON)“ in Jerusalem teil, bei der die Einsetzung eines Bischofsrats als Gegenstück zur Lambeth-Konferenz beschlossen wurde. 250 theologisch konservative Bischöfe vor allem aus wachsenden Kirchen der Dritten Welt, die etwa die Hälfte der 70 Millionen Anglikaner repräsentieren, boykottierten daraufhin die Weltbischofskonferenz.

Trotz der offenen Ankündigung von mehr 1.300 traditionalistischen Pfarrern der Kirche von England, darunter elf Bischöfen, im Falle der Zulassung von Frauen zum Bischofsamt die anglikanische Kirche zu verlassen und sich der römischen Kirche anzuschließen, beschloss die Generalsynode am 7. Juli mit großer Mehrheit die Bischöfinnenweihe in England. Darunter plädierten auch 28 von 40 Bischöfen dafür. In den USA und in Australien, sowie anderen anglikanischen Kirche amtieren bereits seit längerer Zeit Bischöfinnen.

Kirchliche Sonderstrukturen und so genannte „Super-Bischöfe“ für die Traditionalisten lehnte die Synode der 25 Millionen englischen Anglikaner ab.

Die Lambeth-Weltbischofskonferenz endete hingegen am 3. August mit einem Bekenntnis der 670 teilnehmenden Bischöfe zum Fortbestehen der Anglikanischen Gemeinschaft, ohne dass allerdings auch nur in einer einzigen der anstehenden Streitfragen eine Entscheidung getroffen worden wäre.

Stattdessen einigte man sich auf ein von Rowan Williams, dem Erzbischof von Canterbury und Ehrenoberhaupt der anglikanischen Gemeinschaft vorgeschlagenes Moratorium, wonach „liberale Kirchen“

keine Homosexuellen mehr zu Bischöfen weihen oder gleichgeschlechtliche Partner segnen, und „konservative Kirchen“ davon absehen sollen, Gemeinden oder Diözesen aus anderen Kirchen unter ihre Obhut zu nehmen. Damit „lägen die Karten auf dem Tisch“, sagte Williams. Es bleibe aber noch viel zu tun, um die Differenzen zu überwinden. Die Beschlüsse der bislang alle zehn und künftig alle fünf Jahre tagenden Lambeth-Konferenz sind nicht bindend, gelten aber als richtungweisend für die 38 anglikanischen Kirchenprovinzen.

Auf Anordnung des Erzbischofs wurde über die Beschlüsse nicht abgestimmt.

Allerdings gibt es bereits jetzt deutlich Hinweise darauf, dass sich die zerstrittenen Gruppen innerhalb der Gemeinschaft nicht alle an das beschlossene Moratorium halten werden. Nach Angaben der Londoner Zeitung „Times“ kündigte Pfarrerin Susan Russell von der US-Gruppe „Integrity“, die für die Gleichstellung von Homosexuellen eintritt, bereits an, dass die Lambeth-Vorgaben in Kalifornien nicht beachtet würden: „Wir segnen gleichgeschlechtliche Partnerschaften und werden das auch weiterhin tun.“ Bischof Gregory Venables – Vorsteher der traditionalistischen anglikanischen Kirche im Südlichen Amerika (Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay, Peru und Uruguay) – ließ der Times zufolge keinen Zweifel daran, dass er auch weiterhin konservative Gemeinden und auch ganze Diözesen aus den USA in sein Kirchengebiet aufnehmen werde, wenn diese dies beantragten.

Die nunmehr beschlossene Praxis der Weihe von Frauen zu Bischöfinnen in der Kirche von England wurde von der russisch-orthodoxen Kirche als „schwerer Schlag für den ökumenischen Dialog“ bezeichnet. Wie der Sprecher des Moskauer Patriarchates, Igor Wijanow weiter ausführte, entfernten sich die Angli-

kaner, bei den ein „radikaler Liberalismus dominiere“ immer weiter von der apostolischen Tradition.

Der Leitende Direktor des Paderborner Johann-Adam-Möhler-Institutes, Professor Wolfgang Thönissen, kommentierte gegenüber der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA), mit der Entscheidung für die Bischöfinnenweihe werde klar, dass der Anglikanismus keine Zukunft habe. „Das Ziel einer sichtbaren Einheit können wir vergessen“, so Thönissen. Allerdings, so der römisch-katholische Ökumenefachmann, sei die Zulassung von Frauen zum Bischofsamt nur konsequent, nachdem die anglikanische Kirche bereits seit den 1990er Jahren die Frauenordination praktiziere. „Alles andere wäre eine Diskriminierung der Frauen“.

Der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kurienkardinal Walter Kasper, äußerte in einem KNA-Interview die Hoffnung, dass die Anglikanische Gemeinschaft zusammen bleibt. „Wenn man für Einheit ist und wirkt und betet, ist man für die Einheit einer anderen Kirche, nicht für deren Spaltung“, so Kasper.

Auf die Frage, welche Lehren Rom aus dem inneranglikanischen Streit ziehen könne, betonte der Kardinal, dass es der Kirche nichts bringe, wenn sie sich zu schnell an die moderne Mentalität anpasse. „Die Kirche muss in erster Linie auf dem Boden des Evangeliums bleiben. Nicht die Kultur bestimmt die Interpretation der Schrift, sondern die Schrift sollte die Interpretation der Kultur bestimmen.“

Positiv äußerten sich freilich die deutschen Bischöfinnen Maria Jepsen (Hamburg) und Margot Käßmann (Hannover) zur Einführung der Bischöfinnenweihe in England.

Es bleibt nun abzuwarten, ob die traditionalistischen Anglikaner, die vor der Generalsynode für den Fall

der Einführung der Bischöfinnenweihe in England ihren Kirchaustritt angedroht hatten, Konsequenzen aus den getroffenen Entscheidungen ziehen und sich einzeln oder in gemeindlichen bzw. diözesanen Strukturen der römischen Kirche anschließen.

Nach Worten von Kurienkardinal William Levada prüfe der Vatikan derzeit die Situation der „Traditional Anglican Communion“ (TAC), die sich nach den jüngsten Entscheidungen noch einmal verschärft hat. Dazu gehöre es auch, über Wege für einen Übertritt nicht nur einzelner Anglikaner, sondern auch ganzer Gruppen in die römische Kirche nachzudenken.

Das ist einem Schreiben des Präfekten der Glaubenskongregation an Bischof John Hepworth aus Blackwood in Australien zu entnehmen, in dem Levada sich auch positiv zu dem von Hepworth unterbreiteten Vorschlag einer „corporate unity“ äußerte.

Anglikanischer Pfarrer in Braunschweiger Landeskirche ins Pfarramt eingeführt

Salzgitter, 23.6.2008 [selk]

Wie aus Agenturmeldungen zu entnehmen ist, ist am 22. Juni 2008 der 61-jährige anglikanische Priester Peter Ford aus der anglikanischen Diözese Blackburn in Nordengland als Pfarrer im Pfarrverband Groß Flöthe (Propstei Salzgitter der Braunschweiger Landeskirche) in sein Amt eingeführt worden.

Damit ist erstmals im Rahmen eines seit 1996 bestehenden Partnerschaftsabkommens zwischen der Diözese Blackburn ein anglikanischer Geistlicher als Pfarrer in der Braunschweiger Landeskirche tätig, nachdem bereits seit 2007 der Braunschweiger Pfarrer Wolde-mar Flake im englischen Pfarrbezirk Colne und Villages seinen Dienst als

„Assistant Priest“ (Assistenz-Priester) versieht und dort auch Eucharistiefiern leitet.

An der Amtseinführung von Ford nahmen sowohl Landesbischof Friedrich Weber (Wolfenbüttel), als auch Diözesanbischof Nicholas Reade (Blackburn) teil.

Ostkirchen: Gerüchte um „doppelte Einheit“ der mit Rom unierten orthodoxen Kirchen

München/Istanbul, 15.7.2008 [selk]

Eine ökumenische Sensation schien sich anzubahnen, als der in München erscheinende Rundbrief der Aktionsgemeinschaft „Kyrillos und Methodios“ meldete, der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I. habe sich erstmals grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber einer Doppelzugehörigkeit der mit Rom unierten Kirchen mit byzantinischem Ritus zur römischen Weltkirche und zur östlichen Orthodoxie geäußert.

Die Gründe für die Trennungen in den vergangenen Jahrhunderten, so zitierte der Rundbrief den Patriarchen im Juni, seien heute bedeutungslos. Wenn die Unierten weiterhin in Gemeinschaft mit dem Vatikan stehen wollten, müsse genau geklärt werden, wie dies aussehe, sagte der Patriarch gegenüber dem „Rundbrief“.

Im Juli ließ der Patriarch durch den Generalsekretär des Heiligen Synods von Konstantinopel, Elpidophoros Lambriniadis jedoch alle Spekulationen wieder zurückweisen, wonach es eine „doppelte Union“ unierter Katholiken des byzantinischen Ritus mit Rom und Konstantinopel zugleich geben könne.

Am 6. Juli wurde mitgeteilt, der Patriarch habe niemals eine Äußerung in diesem Sinne gemacht und die „volle Einheit im Glauben“ sei die Voraussetzung für die sakra-

mentale Einheit und damit auch für die gemeinsame Eucharistiefier.

Der im „Rundbrief“ zitierte Satz des Patriarchen, wonach die Gründe für die Trennungen zwischen den Ostkirchen und Rom heute bedeutungslos seien, wurde nicht demontiert. Die in englischer und russischer Sprache veröffentlichte Erklärung des Generalsekretärs wird von Beobachtern daher auch weniger als Brückierung Roms, sondern als Beschwichtigungs- und Entspannungssignal Moskau gegenüber gewertet.

Zwischen Rom und Moskau bestehen von jeher kirchenpolitische Spannungen, aktuell wieder ausgelöst durch politische Bestrebungen in der Ukraine, die orthodoxe Kirche des Landes aus dem Moskauer Patriarchat zu lösen.

DIAKONIE - REPORT

Zwischen Knast und Kanzleramt:

SELK - Diakonietag in Berlin-Brandenburg

Berlin, 29.7.2008 [selk]

Etwa 40 Teilnehmende trafen sich am 12. Juli 2008 zum ersten Diakonietag des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Gästehauszentrum der Berliner Stadtmission, im Herzen von Berlin.

Zum Thema „(Neue) Armut - Chancen und Aufgaben für unsere Gemeinden?!“ war das Ziel des Diakonietages, über einige Aspekte von Armut in unserer Gesellschaft zu informieren, einander zu begegnen und sich über Projekte der Gemeinden des Kirchenbezirks auszutauschen.

Organisiert von den Bezirksbeauftragten für Diakonie und dem Dia-

konisch-Missionarischen Frauen-dienst wurde der Tagungsort im Zentrum Berlins in der Nähe des neuen Hauptbahnhofes gewählt, um einen Rahmen zu nutzen, wo christliche Diakonie spezieller Art praktiziert wird. Hier werden Schattenseiten unserer Gesellschaft vor Augen geführt und Helfende bis an den Rand ihrer Belastbarkeit gefordert.

Neben grundlegenden Informationen über Zahlen, Daten und Fakten zur Armut, hatten die Teilnehmenden aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die Gelegenheit, etwas über diakonische Projekte der Schwestergemeinden zu erfahren.

So wurde berichtet vom Trödelcafé, Gesprächsangeboten für Alkohol-kranke, einem Gemeinnetzwerk, Trödeltreff, Aussiedlerarbeit, Erzählcafé.

Diakonin Anne Mayer gab Informationen über „fair gehandelte Produkte“ und erweiterte den Horizont auf die Armut in der Dritten Welt. Hierbei wurde deutlich, dass ein unreflektiertes Konsumverhalten oft zu einer Armut beiträgt, die weit weg von uns in anderen Erdteilen Menschen in Armut und Abhängigkeiten führen kann.

Sehr beeindruckt waren die Teilnehmenden von der vielschichtigen Arbeit der Berliner Stadtmission. Stadtmissions-Pastor Ralf Kasper informierte beispielhaft über die Notübernachtungsquartiere für Obdachlose während der Wintermonate und die bei Extremkälte oft lebensrettende Arbeit der Kältebusse, welche frierende Wohnungslose von Parkbänken und unter Brücken einsammelt und vor dem Erfrierungstod retten.

Von etwa 4.000 wohnungslosen Menschen in Berlin finden sich in den Wintermonaten bis zu 160 Menschen bei der Stadtmission ein, um ein Nachtquartier, Nahrung, ärztliche Hilfe und ein gutes Wort zu bekommen.

Deutlich wurde, dass die Zahl der Hilfebedürftigen zunimmt und im Leben von Menschen es immer häufiger zu Brüchen kommt, so dass immer mehr Menschen auf der Straße landen.

Fazit des Tages war, dass der praktischen Hilfe Not leidender Menschen in unserer Gesellschaft in der Nachbarschaft unserer Gemeinden und in den Gemeinden selbst keine Grenzen gesetzt sind.

Diakonisse Schwester Magdalene Görg verstorben

Korbach, 30.7.2008 [selk]

Am 30. Juli 2008 ist die Diakonisse Schwester Magdalene Görg (geboren am 26. März 1908) vom dreieinigen Gott abgerufen worden in Sein himmlisches Reich.

Magdalene Görg gehörte dem Diakonissenwerk Korbach, einer diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an.

1908 kam Magdalene Görg in Schwenningdorf bei Bünde in Westfalen zur Welt. Ihr Vater war Pastor der dortigen altlutherischen Gemeinde. Nach dem Tod ihrer Mutter, Magdalene war gerade erst 14 Jahre alt, zog die Familie nach Wuppertal-Elberfeld. Dort besuchte sie das Lyzeum, die Mädchenschule.

Nebenbei war sie in dieser Zeit auf einer Haushaltsschule. Anschließend half sie ein Jahr lang als Haus-tochter in einem Pfarrhaus bei Oranienburg / Berlin.

Mit 20 Jahren trat sie schließlich in den Diakonieverein Zehlendorf ein und wurde in Magdeburg Kranken-pflegeschülerin. Vier Jahre war sie dort und ging dann ins Diakonissen-Mutterhaus in Guben an der Neiße.

Von 1942 bis 1947 arbeitete die Diakonisse in Sondershausen in Thüringen in einem Krankenhaus. Nach dem Krieg wirkte sie in der

evangelisch-lutherischen Dortmunder Trinitatisgemeinde als Gemein-deschwester.

1952 wurde Magdalene Görg nach Korbach gerufen, um die Arbeit der Arolser Diakonissen fortzuführen. Nach 23 Jahren im Korbacher Krankenhaus ging sie in den Ruhestand und lebte wieder im Korbacher Diakonissenwerk.

Dort konnte sie am 26. März 2008 ihren 100. Geburtstag feiern.

„Wir danken Gott dafür, dass sie in unserer Mitte sein durfte“, heißt es in der Traueranzeige der Angehörigen und des Diakonissenwerks.

Magdalene Görg wurde am 5. August 2008 in Korbach bestattet.

Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ besucht Republik Belarus Lutherische Kirche in Weißrussland vor großen Herausforderungen

Melsungen, 11.8.2008 [selk]

„Wir hoffen weiterhin auf eure Hilfe“ – mit dieser Zuversicht wurde die Delegation des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa e. V.“, die unter der Leitung von Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth zehn Tage nach und in der Republik Belarus unterwegs war, immer wieder angesprochen. Zu der Reisegruppe gehörten Pfarrer Manfred Schlie, Schriftführer des Vereins, Ehrenvorsitzender und Projektleiter Norddeutschland Günter Meese, Kassierer und Projektleiter Süd-deutschland Horst Biemer, Pfarrer Norbert Rudzinski für die Partner-gemeinde Allendorf/Lumda und Theologiestudent Alexander Schewtschenko als Übersetzer.

Die Delegation besuchte verschiedene politische Vertreter in Minsk und Bobruisk, so auch den deut-

schen Botschafter Dr. Gebhardt Weiss, hatte ökumenische Kontakte, gewann Einblicke in mehrere soziale Einrichtungen und konnte in allen lutherischen Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Belarus (SELK-RB) aufschlussreiche Gespräche führen und Gottesdienste feiern.

Höhepunkt war die Weihe des neuen Kirchhauses in Polotsk durch SELK-Altbischof Dr. Roth und Wladimir Meyersohn, Präses der SELK-RB, das mit Hilfe von finanziellen Mitteln des Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. erworben werden konnte. Die Gemeinde hatte bis dahin in einem industriell genutzten Verwaltungsgebäude Gottesdienste gefeiert. Der Gottesdienstraum konnte die vielen Besucher kaum fassen, die an diesem Festtag anwesend waren. In allen Grußworten kam die Freude über das Erreichte zum Ausdruck, vor allem galt der Dank der Gemeindeleiterin.

„Die kleine lutherische Kirche in Belarus ist bekenntnisbewusst und will darin weiterhin gestärkt werden“, erklärt Bischof i.R. Dr. Roth und weist dazu auf die geplanten Seminare der Kirchenleitung der SELK und die Überlegungen für die zukünftige Arbeit der Lutherischen Kirchenmission hin.

Neue Diakone und Pfarrer sollten ausgebildet werden. Bereitschaft sei dazu vorhanden.

Der Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. richtet sein Augenmerk besonders auf humanitäre Hilfe und Gemeindeaufbau. In den in zwei Invalidenheimen und einem Kinderheim, in den Gemeinden und mit politischen Vertretern geführten Gesprächen wurde deutlich, dass eine gezielte humanitäre Hilfe weiterhin erwünscht und erforderlich sei. Die Delegation ist deshalb der Meinung, dass hier weitere Anstrengungen aus der SELK in Deutschland erforderlich seien.

Dabei müssten auch die Verteilwege neu mit den Partnergemeinden überdacht werden. In der Zukunft werde es hilfreich sein, ein Diakonisches Werk für die SELK-RB aufzubauen.

Zum Gemeindeaufbau gehören für die Gemeinden auch vernünftige gute äußere Bedingungen. Die Delegation konnte sich davon überzeugen, dass die Orthodoxe Kirche und die Römisch-Katholische Kirche an vielen Orten neue Gebäude errichten und die alten saniert. Hier steht die Lutherische Kirche am Anfang. Mittlerweile wächst der Wunsch, die schon vorhandenen Kirchhäuser stärker als Kirchen erkennbar werden zu lassen. Hier sind Umbauarbeiten oder Neubauten in der Zukunft erforderlich. Dazu sind Sponsoren erforderlich.

Vielleicht, so äußert Bischof i.R. Dr. Roth gegenüber selk_news, gebe es ja in der SELK Kirchglieder, die in einem weiter entfernten Land gern eine kleine lutherische Kirche bauen würden (Grundstücke stellt der weißrussische Staat zur Zeit kostenlos zur Verfügung).

Präses Meyersohn wies mehrfach darauf hin, dass die Kirche dankbar für die Kirchhäuser sei, aber diese müssten über das Schild am Haus hinaus für Besucher noch mehr als Kirche deutlich werden. Einige Gemeinden sind noch in Räumlichkeiten zur Miete, wobei immer wieder Veränderungen vor Ort nötig sind. In allen Gemeinden wurde der Wunsch geäußert, vorhandene Partnerschaften zu intensivieren und neue Partnergemeinden in Deutschland zu finden.

Präses Meyersohn wies in diesem Zusammenhang auf die in den letzten Jahren gewachsenen guten ökumenischen Beziehungen zu allen Kirchen hin und gab in dem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, dass sie noch weiter wachsen werden.

Sein Wunsch sei auch, mit Lutherischen Kirchen weltweit gute Beziehungen zu pflegen.

Fusion von Diakonischem Werk und Evangelischem Entwicklungsdienst Leitungsgremien geben Zustimmung

*Berlin/Hannover/Bonn, 8.7.2008
[EKD, dw-ekd, EED / selk]*

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die Kirchenkonferenz haben in ihren Sitzungen in der ersten Juliwoche die geplante Fusion des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) mit dem Diakonischen Werk der EKD (DW EKD) mit der Aktion „Brot für die Welt“ begrüßt und hierfür ihre Unterstützung zugesagt. Ausdrücklich begrüßt wurde die Zusammenführung der bisherigen Standorte der beiden Werke in Stuttgart, Berlin und Bonn an einem neuen gemeinsamen Standort in der Mitte Berlins. Zuvor hatten der Aufsichtsrat des EED und der Diakonische Rat beschlossen, die beiden Werke zum „Evangelischen Zentrum für Entwicklung und Diakonie“ zusammenzuschließen.

Die Arbeitsaufnahme an dem neuen Standort Berlin soll spätestens im Jahr 2013 erfolgen.

Der Ständige Haushaltsausschuss der Synode der EKD hat seine Bereitschaft erklärt, dass die EKD die notwendigen Umzugs- und Umstellungskosten mit tragen werde. „Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller Beteiligten“, erklärte der Leiter der Finanzabteilung im Kirchenamt der EKD, Oberkirchenrat Thomas Begrich. Er wird seine Kollegen Wolfgang Teske vom Diakonischen Werk der EKD und Tilman Henke vom EED bei den damit verbundenen Finanzplanungen unterstützen. „Wir haben sichergestellt, dass für die Zusammenführung des EED und des DW EKD keinerlei Spendenmittel eingesetzt werden“, erläuterte Begrich weiter.

Die Gesamtkosten seien zunächst nur abzuschätzen. Thomas Begrich sieht einen Kostenkorridor von über 17 Millionen Euro auf die Beteiligten zukommen.

Auf die Frage, ob es verantwortbar sei, so viel Geld aufzuwenden, erläutert Wolfgang Teske, dass die Stärkung zweier so wichtiger kirchlich-diakonischer Aktivitäten diesen Aufwand lohne. „Diese Investition wird sich sowohl inhaltlich als auch ökonomisch bezahlt machen. Die Zusammenführung an einem Standort wird bereits nach wenigen Jahren die Effizienz merklich erhöhen. Jeder Euro, den wir dann an den Kosten reduzieren können, kommt der unmittelbaren Arbeit der Diakonie im Inland und der Arbeit mit unseren Partnern im Süden wieder zugute.“

Das neue Werk werde alle Instrumente heutiger Entwicklungsarbeit umfassen, von langfristig orientierter Entwicklungszusammenarbeit über Katastrophenhilfe bis hin zu entwicklungspolitischer Arbeit im Inland. Das ist einmalig in Deutschland. Und: Dies sei ein wichtiger Schritt für die Zukunftssicherung der evangelischen Entwicklungsarbeit.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist an allen drei fusionierenden Werken beteiligt: Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk der EKD und arbeitet sowohl bei Brot für die Welt als auch im EED mit. Durch Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) wird die SELK im Aufsichtsrat des EED, durch Martina Göbel (Oberursel) in der Mitgliederversammlung vertreten.

Dipl.oec. Rüdiger Heining (Waiblingen) arbeitet für die SELK und andere Freikirchen im Ausschuss für Ökumenische Diakonie von Brot für die Welt.

Die Kirchenleitung der SELK hatte bereits auf ihrer Arbeitstagung im April den Beschluss gefasst, durch

ihre in den jeweiligen Gremien mitarbeitenden Vertreter den Prozess der Zusammenführung „kritisch-konstruktiv“ zu begleiten (SELK-Informationen berichtete). Dabei sei besonders zu beachten, dass in dem neu strukturierten Werk das bisherige Profil von „Brot für die Welt“ als Spendeneinrichtung bleibe, da dieses in den Gemeinden der SELK sehr bekannt sei.

Weiter müsse auch in Zukunft der kirchliche Auftrag der entwicklungspolitischen Arbeit eindeutig erkennbar sein.

Direktorin von „Brot für die Welt“ erfreut über Spendenzuwachs 2007

„Ausbau von Agrosprit hat verheerende Folgen“

Berlin, 10.7.2008 [dw-ekd / selk]

Die Direktorin von „Brot für die Welt“, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, hat vor den verheerenden Folgen des Klimawandels und einer drastisch steigenden Produktion von Agrotreibstoffen gewarnt. „Dies verknappt die weltweit verfügbaren Nahrungsmittel und treibt die Zahl der Hungernden in die Höhe“, betonte die Theologin im Juli in Berlin vor Journalisten bei der Bilanzpressekonferenz für 2007 der evangelischen Entwicklungshilfeorganisation. Diese Entwicklung sei für arme Menschen in den Ländern des Südens lebensbedrohlich.

Als Skandal bezeichnete es Füllkrug-Weitzel, dass in Ländern wie Brasilien Kleinbauern und indigene Gemeinschaften von ihrem Land vertrieben würden, um landwirtschaftliche Flächen für den Ausbau von Agrotreibstoffen zu nutzen. Die Pfarrerin prangerte außerdem an, dass auf großen Farmen im großen Stil Sklavenarbeiter eingesetzt würden. So seien 2007 allein auf einer Zuckerrohrfarm in Amazonien, die Agrotreibstoffe herstellt, 1.100 Sklavenarbeiter befreit worden. „Wir

appellieren an die Bundesregierung und die EU, sich entschieden gegen diese ungerechten und skandalösen Verhältnisse einzusetzen“, betonte Füllkrug-Weitzel.

Als Schwerpunkte der Arbeit von „Brot für die Welt“ im Jahr 2007 nannte die Direktorin Klimaschutz und Ernährungssicherung. Sie wies als Beispiele auf ein Projekt im afrikanischen Burkina Faso zur besseren Nutzung von Regenwasser sowie das Projekt „Kleinkredite gegen Hunger“ im südasiatischen Bangladesch hin. Außerdem unterstütze die evangelische Organisation seit Jahren Kleinbauern- und Landlosenorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika bei der Durchsetzung von Agrarreformen zur Beseitigung ungerechter und ungesicherter Eigentumsverhältnisse.

Als erfreulich bezeichnete Füllkrug-Weitzel den Anstieg der Einnahmen von „Brot für die Welt“ 2007 gegenüber dem Vorjahr um fast sechs Millionen Euro, was insgesamt zehn Prozent entspreche. Auch das Spendenergebnis liegt mit 52,8 Millionen Euro um 1,3 Millionen höher als im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von 2,4 Prozent. Damit konnten in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa insgesamt 1.171 Projekte gefördert werden - 100 mehr als im Vorjahr. „Wir danken allen Kirchen, Gemeinden und den zahlreichen Spenderinnen und Spendern von „Brot für die Welt“, die dieses Engagement erst möglich gemacht haben“, sagte Füllkrug-Weitzel.

Ehemaliger Diakonie-Präsident Theodor Schober wird 90 Jahre alt

Berlin, 8.8.2008 [selk]

Professor Dr. Theodor Schober, der von 1963 bis 1984 das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland leitete, feiert am 10. August seinen 90. Geburtstag.

KURZ UND BÜNDIG

aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Horst Söllner, Hermannsburg, verstarb am 13. Juli 2008 im Alter von 75 Jahren und wurde am 18. Juli 2008 in Hermannsburg christlich bestattet.

Pfarrer i.R. Johannes Forchheim, Berlin-Altglienicke, verstarb am 18. August 2008 im Alter von 70 Jahren und wurde am 28. August in Berlin-Altglienicke christlich bestattet.

Walter Wiener (49), Bad Homburg, wurde am 3. August 2008 als **Pfarrdiakon** der St. Johannes-Gemeinde Oberursel vorgestellt und gesegnet.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2008.*

Behn, Johannes, Pfarrer i.R.,
Hökerstr. 27, 21682 Stade, Tel. (0 41 41) 79 65 55,
Fax: (0 12 12) 6 11 33 22 00, Mobil (01 62) 23 78 74 89,
E-Mail JohannesBehn@web.de

Brunn, Frank Martin, Pastor im Ehrenamt,
E-Mail fmbrunn@yahoo.de

Rehr, Peter, Pfarrer, An der Zionskirche 5, 29614
Soltau, Tel. (0 51 91) 41 20, E-Mail Soltau@selk.de

[Lutherische Kirchenmission, S. 70:]

Tiedemann, Rev., Christian,
P.O. Box 232, Wartburg 3233, South Africa, E-Mail
chris.tiedemann@web.de

[ACHTUNG: Diese Anschrift ist auch im Anschriften-
verzeichnis 2008 nachzutragen.]

KURZNACHRICHTEN

- Vom 8. bis zum 10. September findet in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel das nächste **Pastoral-kolleg** der SELK statt. Thema: „'Predigt' – praktisch und konkret“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Mit einem Schreiben an die Gemeindepfarrer und Kirchenvorstände hat Pfarrer i.R. Horst Nickisch (Berlin), der Beauftragte für Seniorenarbeit in der SELK, eine Empfehlung der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten aufgegriffen, in den Gemeinden „den 1. Oktober als **Internationalen Tag der älteren Menschen**“ – je nach örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten – zu begehen.“

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Ruth **Bauseneick**, frühere Missionsschwester der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) der SELK, wurde am 23. Juli **85 Jahre** alt. Die Jubilarin stammt aus der Gemeinde Gistenbeck und wurde 1953 als erste Krankenschwester der Bleckmarer Mission nach Südafrika ausgesandt. Heute lebt sie im Diakonissenwerk Korbach.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 21. September findet das diesjährige **Sprengelsängerfest des Sprengels Nord** der SELK in der Glaubenshalle des Geistlichen Rüstzentrums in Krelingen (bei Walsrode) statt. Um 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst, um 14 Uhr die musikalische Feierstunde.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der diesjährige **akademische Hochschultag** der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** der SELK ist zwei lutherischen Theologen gewidmet, deren Geburtstag sich 2008 zum 200. Mal jährt: Wilhelm Löhe und Ludwig Harms.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Eine Plakataktion zum Kircheneintritt, die Idee eines Missions- und Diakoniekongresses und die Entwicklung von Glaubenskursen waren unter anderem Themen der **Arbeitsgruppe „Mission und Diakonie in Deutschland“**, die sich unter Leitung von Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) am 1. Juli im Kirchenbüro der SELK in Hannover traf.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In dem zur Wojewodschaft Lebus gehörenden früheren brandenburgischen Dorf **Klemzig /**

Klepsk wurde am 5. Juli die **Auswanderung der Altlutheraner** um Pastor August Kavel nach Südastralien (1838) nachgespielt. In historischen Kostümen versammelten sich die Dorfbewohner in und vor der Kirche und bestiegen dann wie vor 170 Jahren die Oderkähne, als Lutheraner aus Glaubensgründen auswanderten. Gubener SELK-Kirchglieder erlebten das Spiel als Gäste mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Die Chöre des Kirchenbezirks **Sachsen-Thüringen** der SELK begingen am 29. Juni ihr **Sängerfest** in der Christus-Kirche der SELK in Erfurt. In Gottesdienst und Konzert überzeugte der gut 40 Sängerinnen und Sänger starke Chor unter Leitung von Kerstin Rehle (Leipzig).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Rund 200 Gemeindeglieder aus den sechs Gemeinden des Kirchenbezirks **Lausitz** der SELK kamen am 29. Juni zum **Regionalkirchentag** auf dem Gelände des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf dem Missionsfest der Immanuelsgemeinde Groß Oesingen der SELK am 6. Juli wurde **Alena Heers** durch Missionsdirektor Markus Nietzke von der **Lutherischen Kirchenmission** der SELK in einen rund zehnmonatigen Aufenthalt in Afrika verabschiedet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Auf große Resonanz stieß die erste **„Lange Nacht der Kirchen“** am 4. Juli in **Stadthagen**, an der sich auch die Kreuzgemeinde der SELK beteiligte. Über 300 Besucherinnen und Besucher machten sich auf den Weg zu den Kirchen und erlebten ein reichhaltiges Programm.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der Glockensachverständige des Bistums Görlitz, Michael Gürlach, hat jetzt das Sammelwerk **„Görlitzer Glockenlandschaft** in Vergangenheit und Gegenwart“ veröffentlicht. Auch die Glocke der Heilig-Geist-Kirche der SELK in Görlitz fand Aufnahme in das Buch.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seinen **50. Ordinationstag** begeht am 14. September Superintendent i.R. **Johannes Rüger** (Leipzig). Rüger war Pfarrer in Oschatz/Riesa und von 1966 bis 1997 in Leipzig und hatte verschiedene übergemeindliche Ämter inne, unter anderem das des Superintendenten im Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Vom 20. bis zum 22. August trafen sich frühere **Missionare** der **Lutherischen Kirchenmission** (Bleckmarer Mission) der SELK zu einem **Ehemaligentreffen** im Missionshaus in Bleckmar.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Ein **Kirchenbezirksmitarbeitertag** im Kirchenbezirk **Berlin-Brandenburg** findet am 13. September in Berlin-Wedding statt. Thema: „Das Miteinander zwischen Kirchenvorstand, Pastor und Gemeinde“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- In Hannover tagte am 30. August die Synodal-kommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK und beriet über den **Haushaltsplan 2009** der Allgemeinen Kirchenkasse der **SELK**, der im Entwurf in Einnahmen und Ausnahmen ein Volumen von 8.561.700 Euro ausweist. Der Entwurf muss noch mit den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke erörtert und dann von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der SELK beraten und beschlossen werden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens und letztmalig unter der Stabführung der Gründerin und langjährigen Leiterin, Kantorin und Kirchenmusikdirektorin i.R. Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) wird die **Junge Kantorei Hessen-Nord** der SELK, in Homberg/Efze gastieren: Das Geistliche Konzert findet am 13. September in der katholischen Kirche *Christus Epheta* statt. Beginn: 19.30 Uhr.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Unter dem Motto „Am Ufer des Jordan“ kamen am 24. August rund 200 Glieder und Bekannte der Gemeinden des Kirchenbezirks **Westfalen** der SELK zu einem ersten **„Bezirkstag** im Grünen“ im Inselepark in Gronau zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Schober war zunächst Rektor des Diakonissenmutterhauses im mittelfränkischen Neuendettelsau, bevor er 1963 zum Präsidenten des sechs Jahre zuvor gebildeten Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) berufen wurde. In seiner 21-jährigen Amtszeit erwarb er sich ein hohes Ansehen sowohl in den evangelischen Landes- und Freikirchen als auch in Politik und Öffentlichkeit.

Schober profilierte sich als einer der bekanntesten kirchlichen Sozialpolitiker. Den Auftrag der Kirche bezeichnete er als „Dienst für andere“.

Er prägte die entscheidende Phase des Ausbaus des Diakonischen Werkes im expandierenden westdeutschen Wohlfahrtsstaat und organisierte die endgültige Fusion von Innerer Mission und Hilfswerk.

Schober wurde wegen seiner Integrationskraft hoch geachtet. So wirkte er in der Ökumene als „Brückenbauer“ vor allem zur Caritas und zu den Kirchen in Ostdeutschland. Er bemühte sich nachdrücklich um die Eingliederung der seit Anfang der sechziger Jahre nach Deutschland gekommenen ausländischen Arbeitnehmer.

Der 1918 in Zirndorf (Bayern) geborene Pfarrerssohn erlebte schon vor seinem Theologiestudium, das er in Tübingen und Erlangen absolvierte, Kriegsdienst und Gefangenschaft. Nach Vikariat und Pfarramt in Erlangen war er von 1955 bis 1963 Rektor des Diakonissenmutterhauses im mittelfränkischen Neuendettelsau. 1969 verlieh ihm die Universität Seoul (Südkorea) die theologische Ehrendoktorwürde, 1980 die baden-württembergische Landesregierung den Professorentitel. 1983 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Von 1984 bis 1991 war er Beauftragter des Rates der EKD für die Seelsorge an den deutschen Kriegsverurteilten in ausländischen Gewahrsam, 1979 bis 1988 Präsident des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie.

Auch im Ruhestand hat sich Theodor Schober weiter für die Diakonie engagiert. So war er viele Jahre Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Evangelischen Bahnhofsmission. Heute lebt er in Göttingen.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Die Geschichte der Deutschen in Südafrika SELK-Kirchglieder fördern Thema-Zentrum

Hellwege, 24.7.2008 [selk]

Das Buch „Die Geschichte der Deutschen in Südafrika“ von Dr. Hildegarde Grünewald wird jetzt kostenlos abgegeben. Von der vierten Auflage des Buches ist infolge eines Fehlers in der Kalkulation eine größere Anzahl Exemplare übrig geblieben. In dieser Auflage hat die Autorin ihr Buch um ein Kapitel über das christlich-diakonische Thembawerk in Südafrika erweitert. Auf dem Deckblatt des Buches sind Wohneinheiten des Schulinternats von Themba zu sehen.

Die Thembaschulen wurden auf der ehemaligen Missionsstation Themba der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission | LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) errichtet. Diese Schulen wollen begabten armen Jungen und Mädchen der armen Landbevölkerung eine gute höhere Schulbildung vermitteln.

In Grünewalds Buch wird aus vielen kleineren und schwer zugänglichen Publikationen die Rolle, die gerade Deutsche in der Entwicklung Südafrikas gespielt haben, zusammengetragen. Das wissenschaftlich fundierte Buch füllt deshalb eine wichtige Lücke in der Geschichtsschreibung Südafrikas. Indem die Autorin die Restbestände ihres Buches verschenkt, will sie Leserinnen und Lesern, denen das Buch gefallen

hat, auch zu einer Spende für die wichtige Arbeit des Thembawerks bewegen. Ein beigelegter Überweisungsträger kann dabei behilflich sein.

Das Thembawerk vermittelt auch Patenschaften für unbemittelte begabte afrikanische Kinder. „Schon jahrelang erleben Thembaunterstützer dabei eine große Freude, dass sie begabten afrikanischen Kindern durch eine verhältnismäßig kleine Unterstützung eine wertvolle und christlich geprägte höhere Schulbildung zukommen lassen“, sagt Dr. Friedrich Dierks (Hellwege), emeritierter Missionar der LKM und engagiertes Mitglied im Themba Förderverein e.V., einem als gemeinnützig anerkannten Verein, dem das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen zuerkannt wurde. Zwar besteht zwischen der LKM und dem Thembawerk derzeit keine offizielle Kooperation mehr, es bestehen aber aus dem Raum der SELK heraus zahlreiche persönliche Verbindungen zu dem sozial-diakonischen und missionarischen Zentrum in Diriesdorp.

Kontaktadressen für Bestellungen des Buches „Die Geschichte der Deutschen in Südafrika“ sowie für Informationen und die Vermittlung von Patenschaften: Walter Rosebrock, Kanonenberg 41, 21423 Winsen/Luhe, Tel. (0 41 71) 53 95; Missionar i.R. Dr. Friedrich Dierks, Auf der Meente 16, 27367 Hellwege, Tel. (0 42 97) 12 09, E-Mail: Fdiafrika@aol.com.

Tag der Kirche – Gemeinde praktisch SELK: Amt für Gemeindedienst bietet Seminartag

Stadthagen, 22.7.2008 [selk]

Einen „Tag der Kirche – Gemeinde praktisch –“ bietet das Amt für Gemeindedienst (AfG) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 13. September in den

Räumen der Kreuzgemeinde der SELK in Stadthagen an. Nach dem Morgenlob wird Pastor Philipp Elhaus, der Leiter der Missionarischen Dienste im Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, den Hauptvortrag halten. Elhaus spricht über „Freude und Frust im Dienst Jesu Christi“.

Zum Tagesprogramm gehört das Angebot von fünf Workshops, aus denen die Teilnehmenden je zwei auswählen können. Da geht es um Hausbibelkreise, Offene Seniorencafés, den Umgang mit der Presse, das Angebot einer Tafel zur Speisung Bedürftiger und um die Gestaltung des gemeindlichen Schaukastens. Ein Offenes Singen in der Mittagspause sowie eine unterhaltsame Nachmittagsveranstaltung und das abschließende Abendlob runden das Angebot ab. Die Veranstaltung dauert von 10 Uhr bis 17.30 Uhr, der Tagungsbeitrag beläuft sich auf 20 Euro. Info und Anmeldung bei AfG-Mitglied Pfarrer Konrad Uecker: uecker@afg-selk.de

VELKD: Hilfe für Burnout-Betroffene Ratgeber veröffentlicht

Hannover, 11.7.2008 [velkd]

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat der Herausgabe einer Publikation zugestimmt, die sich an Menschen in allen Berufs- und Altersgruppen wendet, die durch Überforderung im Beruf an Burnout erkrankt sind bzw. in der Gefahr stehen, dass ihr Leben aus dem Gleichgewicht gerät. Die 120-seitige Broschüre solle Menschen, die hohen körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt sind, sensibilisieren, im richtigen Augenblick fachliche Hilfe zu suchen und gleichzeitig aus christlicher Perspektive konkrete Anregungen zur Lebensgestaltung geben. Der vom Seelsorgeausschuss der VELKD unter dem Vorsitz von Regi-

onalbischöfin Susanne Breit-Keßler erarbeitete Ratgeber werde im Herbst in einer Startauflage von 10.000 Exemplaren erscheinen und über das Amt der VELKD zum Selbstkostenpreis bzw. im Internet unter www.velkd.de abrufbar sein.

Popversion von Paul-Gerhardt-Liedern bringt Erfolg

Dieter Falk erhält internationalen Preis für „A Tribute To Paul Gerhardt“

Hörpel, 25.8.2008 [selk]

Der Musikproduzent und Keyboarder Dieter Falk (Düsseldorf) erhält für sein 2006 erschienen Album „A Tribute To Paul Gerhardt“ einen internationalen Preis – den vom europäischen Dachverband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten vergebenen Impala Silver Award. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Die CD wurde mehr als 30.000 Mal verkauft und ist damit die am zweithäufigsten verkaufte Instrumental-Scheibe des vergangenen Jahres. Darauf hat Falk Choral-Klassiker des Liederdichters Paul Gerhardt (1607-1676) wie „Geh aus mein Herz“, „Befiehl du deine Wege“, „Lobe den Herren“ und „Ich steh an deiner Krippen hier“ mit Gospel, Pop und Jazz angereichert. Bereits vor 20 Jahren veröffentlichte Falk unter dem Titel „On Time (Instrumental Journey)“ eine erste Solo-CD mit instrumentalen Pop-Versionen von Chorälen, die laut Gerth Medien (Aßlar) zum Bestseller wurde. Der einstige Kirchenmusiker Falk wurde bekannt als Produzent von Bands und Künstlern wie PUR, Monrose, Pee Werner und Paul Young. Er arbeitete mit Sandy Reed, Roger Chapman, Guildo Horn, Steve Lukather (Toto) und Nino de Angelo. Mit seinen Bands landete er mehrere nationale Nummer-1- und Top-Ten-Hits. Das Fachblatt „Musikmagazin“ ehrte ihn dreimal als „Keyboarder des Jahres“. Falk be-

kam über 50 Platin- und Goldene Schallplatten für mehr als 20 Millionen verkaufte Tonträger.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.